Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

562 (3.12.1925) Abendausgabe

Visual Library

Donnerstag, 3. Dezember 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 562.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. C. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe Rittersstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Rittersstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Vertrauensvotum für das Kabinett Briand.

Die Finanzdebatte in der Kammer.

TU. Paris, 3. Dez.

Die Kammersitzung wurde gestern abend ¾11 Uhr wieder aufgenommen. Nach einer kurzen Interpellation des Berichterstatters der Finanzkommission Lamoureux erklärte Dutreil (Republikanischer Verband), der ungewöhnliche Nachdruck, mit dem die Regierung auf der sofortigen Annahme der Finanzprojekte bestehe, habe besondere Beunruhigung hervorgerufen. Die neue Besteuerung würde weitgehende Verteuerungen der Lebensmittel zur Folge haben. Trotz der Mängel, die der Finanzvorlage anhafteten, würden aber seine Freunde für die Regierung stimmen.

Ein Abgeordneter der Rechten übte dann scharfe Kritik an der Zusammensetzung des Kabinetts und richtete heftige Angriffe gegen Loucheur, den er beschuldigte, während des Krieges maßlose Gewinne eingeheimst zu haben. Loucheur erklärte darauf sehr erregt, als er 1916 zum erstenmal in das Kabinett berufen worden sei, habe ihm Briand zur Pflicht gemacht, sich von den Geschäften zurückzuziehen und auf sämtliche Kriegsgewinne zu verzichten. Er habe damals sämtliche Aktien abgetreten und seine Unternehmungen verkauft. Diese Erklärung wurde auf der Linken und im Zentrum mit Beifall aufgenommen.

Als schärfster Gegner der Vorlage der Regierung trat Bokanowski auf. Er gab der Befürchtung Ausdruck, daß die Erhöhung des Banknotenumlaufes eine Aufspeicherung der Noten im Publikum zur Folge haben werde. Man werde von einer Inflation in die andere fallen. Ein Ausweg biete sich nur durch die Revalorisierung des Franken. Als er weiter schärfste Kritik an einzelnen Paragraphen der Regierungsvorlage übte, unterbrach ihn Briand mit der Aufforderung, endlich konkrete Vorschläge zu machen. Bokanowski fuhr fort: Man dürfe sich durch die Ratifizierung des Locarnovertrages und die Erfolge Briands nicht dazu verleiten lassen, die Mängel der Vorlage Loucheurs zu übersehen. Die Finanzprojekte, die nicht den Bedürfnissen des Landes entsprächen, dürften nicht unter der Devise „Locarno" angenommen werden. Zum Schluß erklärte Bokanowski, daß seine Freunde für eine teilweise Inflation stimmen würden, wenn die Regierung sich bereit erkläre, die in Höhe von 6 bis 7½ Milliarden geplante Inflation auf 3 Milliarden herabzusetzen, weil sich am 10. Dezember die Notwendigkeit einer neuen Inflation herausstellen werde. Zu diesem Zeitpunkt sei die Regierung in der Lage, ein zusammenhängendes Finanzprogramm aufzustellen, über das in aller Ruhe und Sachlichkeit beraten werden könne.

Briand erwiderte von seinem Platze aus, daß die Regierung den Vorschlag Bokanowskis ablehne. Er könne nicht dulden, daß versucht werde, zwischen ihm und anderen Kabinettsmitgliedern einen Unterschied zu machen. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte Blum, daß die Sozialisten gegen die Vorlage stimmen würden. Briand griff hierauf in die Debatte ein und beschwor die Kammer, den Ernst der Lage nicht zu verkennen. Als die Eröffnung der Sonderdebatte beantragt wurde, stellte die Regierung die Vertrauensfrage.

Mit 299 gegen 113 Stimmen wurde der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Nach dem Vertrauensvotum für die Regierung gelangte um 5.30 Uhr morgens § 1 der Vorlage zur Annahme. Dieser Paragraph bestimmt, daß diejenigen Steuerzahler, die die Steuer für das Jahr 1925 bis zum 31. Dezember noch nicht entrichtet haben, einen Zuschlag von 10 Prozent zahlen müssen. Von entscheidender Bedeutung ist die Abstimmung über den § 4, der die Vorschüsse der Banque de France an den Staat um 6 Milliarden vorsieht. Man rechnet mit der Mehrheit von 275 Stimmen zugunsten der Regierung. Die Sozialisten werden gegen diesen Paragraphen stimmen, ebenso die Gruppe Bokanowski, obwohl diese bei der ersten entscheidenden Abstimmung über Eintritt in die Sonderaussprache für das Kabinett gestimmt hat.

Die „Kadaververwertung".

WTB. London, 3. Dez.

Zu Chamberlains Erklärungen in Sachen der „Kadaver-Verwertung" bemerkt „Daily Telegraph" in einem Leitartikel:

Das deutsche Volk dürfte mit Recht irgend ein offizielles Dementi dieser Geschichte erwarten. Die Kadaververwertungs-Geschichte fand selbst in den bittersten Stunden des Krieges in England nicht allgemeinen Glauben. Es ist sehr bedauerlich, daß die Sache wieder hervorgeholt wurde, während die Welt die Leidenschaften des Krieges dringend zu vergessen wünscht. Aber aus dem Bösen kann Gutes entstehen, wenn die herzliche Zustimmung des britischen Volkes zum Zusammenwirken der beiden Regierungen bei Erledigung dieser Sache zum Ausdruck gebracht wird.

„Daily News" sagt, bedauerlich sei, daß der Kriegsminister vor einigen Tagen nicht den gleichen Mut und das gleiche Anstandsgefühl gezeigt habe wie Chamberlain.

Stresemanns Politik.

Briand wünscht den Handelsvertrag.

TU. Paris, 3. Dez.

Der Sonderberichterstatter des „Matin" meldet, daß Dr. Stresemann auf der Rückreise nach Berlin in Paris Halt machen werde. Sauerwein will von maßgebender deutscher Seite eine Erklärung erhalten haben, in der zugegeben wird, daß bei der Unterzeichnung des Locarnovertrages eine Reise des deutschen Außenministers nach Paris grundsätzlich beschlossen worden sei. Dr. Stresemann würde bereits seine Reise nach London über Paris zurückgelegt haben, wie Briand ihm vorgeschlgaen habe, wenn nicht in Frankreich die Kabinettskrise ausgebrochen wäre. Es sei kaum wahrscheinlich, daß Dr. Stresemann heute nach Paris kommen werde, da anzunehmen sei, daß Briand die Nacht im Parlament verbracht habe, und außerdem von schweren innerpolitischen Sorgen erfüllt sei. Die Verhandlungen mit Stresemann müßten daher um einige Tage hinausgeschoben werden. Sauerwein glaubt feststellen zu können, daß Stresemann spätestens in einigen Tagen nach Paris kommen werde. In der letzten Unterhaltung mit Briand hätten die deutschen Minister die Frage der Abwesenheitsurteile in Frankreich und besonders in Belgien zur Sprache gebracht. Ferner sei vereinbart worden, daß die Luftfahrtkonferenz, die ursprünglich im nächsten Monat stattfinden sollte, bereits in der kommenden Woche zusammentreten werde.

Von besonderer Bedeutung sei die Verständigung darüber, daß Deutschland wegen der bisherigen Kabinettskrise seinen

Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund

nicht am 7. Dezember stellen werde, sondern bis zum nächsten März warten werde, worauf eine außerordentliche Völkerbundsversammlung zur Aufnahme Deutschlands einberufen werden soll. Größere Bedeutung verdient die Unterredung, die zwischen Briand und Stresemann bevorstehe. Briands Absicht sei, die durch den Locarnovertrag geschaffene europäische Solidarität zu praktischen Ergebnissen fortzuführen. Der französische Ministerpräsident gehe von der Erwägung aus, daß sämtliche europäische Nationen auf die Hilfe Amerikas angewiesen seien: England wegen seiner Goldwährung, die bei jeder Zahlung internationaler Kriegsschulden erschüttert werde, Frankreich wegen seiner Geldstabilisierung, Deutschland wegen der Kredite, die die deutsche Wirtschaft von Amerika erwarte. Tatsache sei, daß die Abmachungen von Locarno auf die Vereinigten Staaten einen ausgezeichneten Eindruck gemacht hätten. Man erkläre dort, daß dieser sich nur verstärken werde, sobald Frankreich und Deutschland durch wirtschaftliche Abmachungen den Willen zu aufrichtiger Zusammenarbeit und zu beschleunigter Schuldenzahlung zeigen würden. Wenn die deutsch-französischen Verhandlungen nur die Verringerung der rheinischen Besatzungstruppen zur Folge hätten, so seien sie im Grunde genommen bedeutungslos. Beruhten diese Verhandlungen auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und trage Deutschland zum Abschluß eines für beide Teile günstigen Handelsvertrages und der Mobilisierung der Eisenbahnschuldverschreibungen bei, so seien die Verhandlungen für beide Teile ein gutes Geschäft.

Die Arbeitszeitverhältnisse im Bergbau.

TU. Berlin, 3. Dez. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat, dem der Entwurf einer Verordnung zu § 7 der Arbeitszeitverordnung zur Begutachtung vorliegt, hat jetzt hierzu ein drittes Gutachten, und zwar über Arbeitszeitverhältnisse im Bergbau und den zugehörigen Nebenbetrieben, wie Steinkohlen-Destillationsbetrieben und Braunkohlenschwelereien fertiggestellt. Es wurde beschlossen:

1. Der Bergbau unter Tage ist allgemein in das Verzeichnis zu § 7 der Arbeitszeitverordnung aufzunehmen.

2. In Steinkohlendestillationsbetrieben und Braunkohlenschwelereien sind diejenigen Arbeiter in das Verzeichnis des § 7 der Arbeitszeitverordnung aufzunehmen, die bei ihrer Arbeit der Einwirkung von Giften, Gasen und Dämpfen ausgesetzt sind, z. B. Düsenarbeiter, Salzkocher, Salzschleuderer, Teerdestillateure, Benzoldestillateure, Gasreiniger, Arbeiter an Gas- und Abhitzkesseln, Kokszieher.

Beide Anträge wurden mit 15 gegen 12 Stimmen angenommen.

Vor der Sitzung des Völkerbundsrates.

Eintreffen der Delegationen.

TU. Genf, 3. Dez.

Zu den Sitzungen des Völkerbundsrates am 7. Dezember und zu den verschiedenen Kommissionssitzungen werden eine größere Anzahl namhafter Staatsmänner in Genf erwartet.

Italien wird durch den Senator Scialoja vertreten sein, der von der Londoner Locarno-Tagung direkt nach Genf kommen wird, um den Vorsitz im Rat zu führen, der diesmal den Italienern zufällt.

Chamberlain hat die Bitte ausgesprochen, Briand möge noch eine Woche in Genf verbringen. Loucheur, der unter anderen Umständen sicherlich gleichfalls nach Genf gekommen wäre, um seinen Plan einer internationalen Wirtschaftskonferenz vor dem Rat persönlich zu vertreten, wird vermutlich zu derselber Zeit in London weilen. Paul Boncourt trifft bereits am 3. d. Mts. in Genf ein, um sich dem Ratsausschuß zu präsentieren, der über die Einberufung einer Abrüstungskonferenz zu beraten hat.

Dr. Benesch hat die Absicht, bei seiner Reise von London nach Genf einige Tage in Paris zu verweilen, falls ihn nicht dringende Staatsgeschäfte vorher nach Prag rufen sollten. Ebenso wird auch der frühere belgische Außenminister Hymans vertreten sein, der von Vandervelde zum ständigen Vertreter ernannt wurde, und der schwedische Außenminister Unden. Außer den Ratsmitgliedern werden noch eine größere Anzahl anderer Staatsmänner erwartet. Der ungarische Finanzminister ist bereits am Montag eingetroffen. Graf Bethlen hat sich für gestern abend angesagt. In seiner Begleitung befindet sich der ungarische Kultusminister Graf Klebelsberg, der über den numerus clausus vor dem Rat berichten wird. Oesterreich ist vorläufig durch den Sektionschef Schüller vertreten, doch werden Bundeskanzler Ramek, Außenminister Mataja und Finanzminister Ahrer an der Sitzung des Finanzkomitees persönlich teilnehmen.

Der Vergleich mit den Hohenzollern.

Eine Schätzung der Vermögenswerte.

Berlin, 2. Dez.

Die preußische Regierung läßt durch den amtlichen Pressedienst eine Schätzung der Vermögenswerte veröffentlichen, die nach dem kürzlich abgeschlossenen Vergleich mit der Hohenzollernfamilie beiden Teilen zufallen sollen. Es wird ausdrücklich bemerkt, daß die Angaben unter allem Vorbehalt gemacht würden, weil sie zum Teil auf Schätzungen beruhen. Den Wert der nach den Vereinbarungen

dem Staate zufallenden Vermögensobjekte

berechnet die Regierung folgendermaßen:

Land- und Forstbesitz	18	Mill. Mk.
Nutzungsgrundstücke etwa	35	„ „
Schlösser und Gärten etwa	474	„ „
Kapitalien etwa	0,3	„ „
Mobiliar der hist. Schlösser etwa	75	„ „
Kunstwerke in Berliner Museen etwa	35	„ „
Schackgalerie in München etwa	2,5	„ „
Theatergebäude	30	„ „
Theaterfundus	16	„ „
Kron-Insignien	0,4	„ „
zusammen etwa	686,2	Mill. Mk.

Dazu rechnet die Regierung den Fortfall der Kronfideikommißrente, die 2½ Millionen Taler (7½ Millionen Mark) jährlich betrug.

Dem vormaligen Königshaus

sollen nach dem Vergleich zugeteilt werden:

Land- u. Forstbesitz im Werte von etwa (darunter die Herrschaft Schwedt im Werte von etwa 12 Millionen Mk.)	42	Mill. Mk.
Nutzungsgrundstücke etwa	13	„ „
Schlösser und Gärten etwa (darunter das Palais Wilhelm I. mit 17 Mill. Mk., Schloß und Park Bellevue mit 36,4 Mill., Schloß und Park Babelsberg mit 17 Millionen).	81	„ „
Kapitalien	0,9	„ „
Hausgerät und sonstige Mobilien	10	„ „
Kunstwerke mit Vorkaufsrecht des Staates	5	„ „
Familienschmuck	3	„ „
Gegenleistung für den an den Staat abzutretenden Grundbesitz	30	„ „
zusammen etwa	184,9	Mill. Mk.

Paneuropa?

I.

In den letzten Monaten hat eine von Wien ausgehende neue pazifistische Bewegung auch in der Schweiz zahlr. Anhänger gefunden, u. wie wir vernommen haben, soll diese Bewegung auch in andern Ländern des mittleren und westlichen Kontinentaleuropa eine stille aber trotzdem sehr eindrückliche Propaganda entfalten. Diese neue Bewegung, die in der Regel als Paneuropabewegung bezeichnet wird, und ihren eifrigsten Propagandator in dem Grafen Coudenhove-Kalergi in Wien besitzt, geht auf zwei Bestrebungen zurück, die sich in ihren Ursprüngen kaum berühren und sich auch heute noch keineswegs völlig decken.

Das eine Streben ist ein rein wirtschaftliches; seine Wurzeln reichen weit in die Vorkriegszeit zurück. Schon damals erschien es vielen, durchaus realpolitisch Denkenden wirtschaftlich als ein Unding, daß das kleine Europa in der Aera der Weltwirtschaft noch immer in gegen zwanzig kleine und kleinste Wirtschaftsparzellen geteilt sei, wo doch ein einheitliches europäisches Wirtschaftsgebiet ganz andere Möglichkeiten bieten würde. Das Ziel dieser Bestrebungen war schon damals und ist heute noch die Schaffung einer europäischen Zollunion; was zur Folge hätte, daß nach und nach alle Zollschranken innerhalb Europas niedergelegt und dafür an den Grenzen des Kontinents einheitliche Zollmauern geschaffen würden. Die Schaffung des nun vor bald hundert Jahren errichteten deutschen Zollvereins war das deutliche Vorbild dieses Strebens. Heute, angesichts der Wirkungen des Krieges, der den Vereinigten Staaten von Amerika ein so ungeheueres wirtschaftliches Uebergewicht über die einzelnen europäischen Länder gegeben habe und angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, unter denen Europa leide, sei die Forderung auf Schaffung eines europäischen Zollvereins dringender wie je. Daß die Vertreter dieser Ansicht glauben, nach Niederlegung der die einzelnen europäischen Staaten trennenden Zollmauern würden sich auch die übrigen zwischen diesen Staaten ergebenden Differenzen leichter schlichten lassen, versteht sich von selbst und dürfte, mindestens was wirtschaftliche Fragen anbetrifft, wohl auch richtig sein.

Stehen bei den Anhängern einer europäischen Zollunion ganz offenkundig wirtschaftliche Ueberlegungen im Vordergrund, so sind es beim vorgenannten Grafen Coudenhove-Kalergi vorwiegend idealistisch-pazifistische, also politische Momente.

Vereinzelt begegnete man auch schon vor dem Kriege bei überzeugten Pazifisten der Anschauung, eine dauernde Befriedung Europas sei nur möglich durch Schaffung eines alle die einzelnen europäischen Staaten umfassenden, mehr oder weniger straff organisierten Ueberstaates; bezeichnenderweise figurierte diese Forderung aber nirgends auf dem Programm einer der vielen Friedensgesellschaften, da bei diesen immer eine Weltorganisation im Vordergrunde stand. Ihr Ziel war die Errichtung eines Völkerbundes, und in der Tat, wäre dieser auch nur ein halbes Jahrhundert früher gegründet worden, dann wäre er zweifelsohne eine fast rein europäische Einrichtung geworden, denn noch zu dieser Zeit war neben Europa die übrige Welt politisch eine zu vernachlässigende Größe. Daß das heute anders ist, wissen wir zur Genüge, und wir haben auch zur Genüge erfahren, trotzdem die U.S.A. nicht Mitglied des Völkerbundes sind und ebensowenig Sowjetrußland, daß Rücksichten auf die außereuropäischen Staaten stark mitbestimmend sind für die Politik der Liga.

Jeder, der die Arbeiten des Völkerbundes in den letzten Jahren auch nur oberflächlich verfolgte, wird wissen, daß unser alter Kontinent dem Völkerbund nicht nur die große Masse der Aufgaben geliefert hat, sondern auch die dornenvollsten und undankbarsten (wie er sie gelöst hat, bleibe einmal ganz hingestellt). Man müßte sich angesichts der Erbschaft, die der Völkerbund nach dem großen Kriege angetreten hat, wundern, wenn es anders wäre; aber andererseits darf man auch darüber nicht allzusehr erstaunt sein, daß die nichteuropäischen Völkerbundsmitglieder finden, die Liquidation des großen Krieges sei in erster Linie eine europäische Angelegenheit und nicht eine Aufgabe des die Welt umspannenden Völkerbundes, und mehr als einmal haben diese Mitgliedstaaten denn auch deutlich zu verstehen gegeben, daß sie es nicht als ausschließlichen Zweck und Endziel der Liga betrachten, wenn sie in Europa die politische Feuerwehr spiele.

Hier setzen nun die Anhänger von Paneuropa mit der Propagierung ihres Gedankens ein. In seiner heutigen Gestaltung sei der Völkerbund — obschon er zweifelsohne gegenüber dem Vorkriegszustand einen großen Fortschritt dar-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

stelle — ein zu verschieden zusammengefügtes Gebilde, als daß er alle ihm zugedachten Aufgaben restlos erfüllen könnte. Er würde aber noch verschiedener in seiner Zusammensetzung werden, wenn die Vereinigten Staaten von Amerika und die Union der Sowjetrepubliken ihm beitreten würden. Soll die Liga aber als weltumfassende Völkerorganisation ihren Zweck erfüllen, dann müssen diese beiden Reiche sich ihm einmal anschließen (daß natürlich Deutschland ebenfalls Mitglied werden müsse, versteht sich; doch wird diese Forderung heute von den Ententemächten so gut als wie bereits erfüllt angesehen).

Wie man sich erinnert, war es für die U.S.A. seinerzeit gerade ein Hauptmoment für den Nichtbeitritt, daß sie fürchteten, dabei zu stark in europäische Angelegenheiten verwickelt zu werden. Wolle man diesen Beitritt, und wolle man zugleich auch den Wünschen der außereuropäischen Mitgliedstaaten entgegenkommen, dann müsse der Völkerbund so organisiert werden, daß er nicht mehr ausschließlich eine Einrichtung zur Befriedung Europas sei. Europa soll seine eigenen Angelegenheiten selbst erledigen und nicht die ganze Völkergemeinschaft damit belasten; soll es dies aber durchführen können, dann bedarf es auch einer entsprechenden Organisation und diese soll durch die „Vereinigten Staaten von Europa" geschaffen werden.

Doch nicht alle Länder, die wir herkömmlicherweise zu Europa rechnen, sollen Glieder dieses Staatenbundes werden — so wenigstens nach der Ansicht des bereits mehrfach erwähnten österreichischen Grafen. Großbritannien mit seinen Dominien und Kolonien könne ihm wohl kaum zugerechnet werden, da dessen Interessen in dieser Hinsicht doch wesentlich von denjenigen der Staaten Kontinentaleuropas abweichen, und ebensowenig werde auch der Bund der Sowjetrepubliken dazugehören können und wollen; dazu sei dieser Bund zu stark gegen Asien orientiert. Beide Reiche seien zudem für sich allein solch große mächtige Gebilde, daß sie neben Kontinentaleuropa, den Vereinigten Staaten von Amerika, China — sofern es sich einmal im Innern konsolidiert habe — und einem eventuellen lateinamerikanischen Staatenbunde als selbständige Glieder eines höheren Verbandes betrachtet werden dürften. Der heutige Völkerbund wäre umzugestalten zu diesem höheren Verbande der einzelnen Reiche und Bünde.

Kontinentaleuropa im Speziellen ist gedacht als ein Gebilde, das etwa die Mitte hält zwischen einem Staatenbunde und einem Bundesstaate; es soll eine weit straffere Organisation besitzen als heute etwa der Völkerbund, während immerhin auch die Anhänger Paneuropas heute noch nicht so weit gehen, sofort einen Staatenbund im Sinne der Schweiz oder Deutschlands zu verlangen.

Daß neben dem politischen Zweck einer durchgehenden Befriedung Europas der wirtschaftliche mit der Schaffung einer Zollunion einhergeht, möchten wir immerhin bemerken, da sich hier die Bestrebungen auf Schaffung der Vereinigten Staaten von Europa decken mit dem Bestreben auf Errichtung eines europäischen Zollvereins.*)

*) Wir verweisen hier u. a. auch auf das sehr beachtenswerte Buch von August Schmidt „Das neue Deutschland in der Weltpolitik und Weltwirtschaft". Verlag Reimar Hobbing, Berlin.

Neue Beschießung Damaskus?

TU. **Paris**, 3. Dez. Wie „Daily Mail" aus Beirut meldet, sind die Konsuln in Damaskus von den französischen Behörden benachrichtigt worden, daß vielleicht eine neue Beschießung der Stadt bevorstehe. Die Ankündigung werde durch drei Schrapnellschüsse erfolgen. Der amerikanische Konsul wurde gestern nachmittag vom Staatsdepartement telegraphisch aufgefordert, für den Fall eines neuen französischen Bombardements oder eines Angriffes der Aufständischen alle Vorbereitungen für den Abzug der amerikanischen Staatsangehörigen zu treffen.

Luther und Stresemann im Unterhaus.

WTB. **London**, 3. Dez.

Die auswärtigen Delegationen, die an der Unterzeichnung des Londoner Paktes teilgenommen haben, brachten den gestrigen Tag mit Besprechungen im eigenen Kreise und mit Besuchen bei persönlichen Freunden in London zu. Reichskanzler Dr. Luther sprach in Downingstreet Nr. 10 vor, wo er eine kurze Besprechung mit Baldwin hatte, während Vandervelde, Benesch und Scialoja einen Besuch bei Austen Chamberlain machten.

Nachmittags waren Dr. Luther und Dr. Stresemann kurze Zeit im Unterhaus und wohnten von der Fremdenloge aus der Erledigung der kurzen Anfragen bei. Die Tatsache, daß sie, als Henderson wegen der Kadavergangelegenheit eine Anfrage stellte, sofort die Tribüne verließen, um Chamberlains Antwort nicht zu hören, wurde Reuters Parlamentsbericht zufolge verschiedentlich erörtert. Der Bericht sagt, man habe darin den Ausdruck diplomatischen Feingefühls gesehen, nämlich den Wunsch, den Eindruck zu vermeiden, als seien sie eigens zu diesem Zwecke ins Unterhaus gekommen, um Chamberlains Dementi mit anzuhören.

Räumung Solingens.

TU. **Solingen**, 3. Dez.

Solingen wird Morgenblättermeldungen zufolge, am 13. Januar 1926 von der englischen Besatzung geräumt sein. Einige Teile der englischen Truppen werden schon weiter abrücken. Der britische Kreisoffizier stellte gestern seine Tätigkeit ein. Die der Besatzung bisher vorbehaltenen leerstehenden Häuser wurden der anderweitigen Benützung freigegeben.

Der deutsch-mexikanische Handelsvertrag gekündigt.

WTB. **Berlin**, 3. Dez.

Die mexikanische Regierung hat den zwischen dem Deutschen Reich und Mexiko am 5. Dezember 1882 abgeschlossenen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag gekündigt. Die mexikanische Regierung hat sich gleichzeitig bereit erklärt, in Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Vertrages mit der deutschen Regierung einzutreten.

De Monzie Schlichter im Saarbergbau.

WTB. **Saarbrücken**, 3. Dez.

Ueber den Besuch des Ministers De Monzie erfahren wir folgendes: Der Minister hat mit Vertretern des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter und des alten Bergarbeiterverbandes sowie mit den beiden Metallarbeiterverbänden und im Anschluß daran mit Vertretern der Angestelltengewerkschaften über Lohn- und Gehaltsfragen verhandelt. Die Vertreter der Arbeitnehmer brachten ihre bereits seit mehreren Wochen der Bergwerksdirektion eingereichten Lohnforderungen vor. Als Ergebnis der Verhandlungen ist zu buchen, daß De Monzie den Arbeitnehmern die Zusage machte, daß von jetzt an bei Lohnverhandlungen mit Bergwerksverwaltungen nicht mehr die Teuerungsstatistik der Bergwerksverwaltung, sondern die des Statistischen Amtes der Stadt Saarbrücken zugrunde gelegt werden solle. Sofern sich aus der Teuerungszahl für November, die bisher noch nicht erschienen ist, eine wesentliche Erhöhung der Lebenshaltungskosten ergibt, soll sofort in Lohnverhandlungen mit der Bergwerksdirektion eingetreten werden. Falls diese Verhandlungen zu keinem Ergebnis führen, soll an De Monzie als Schlichter appelliert werden, der in Zukunft in derartigen Fällen stets als Berufungsinstanz eintreten zu wollen erklärte.

Eine Versammlung der Buchdrucker hat gestern abend einstimmig beschlossen, am Samstag in den Streik zu treten, wenn die Verhandlungen mit den Arbeitgebern über eine Lohnerhöhung bis dahin keinen Erfolg gehabt haben.

Abbau von deutschen Postbeamten in der Tschechei.

WTB. **Prag**, 3. Dez.

Am 1. Dezember wurden in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei insgesamt 2000 deutsche Postbeamte und Postbedienstete abgebaut.

Die Arbeiten der Reichstagsausschüsse.

Der Auswärtige Ausschuß.

VDZ. **Berlin**, 2. Dez.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages beschäftigte sich zunächst mit dem vorliegenden Zollabkommen zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz vom 6. November 1925, sowie mit dem Uebereinkommen vom 3. Oktober 1925 zwischen dem Deutschen Reiche und der Republik Oesterreich zur Regelung einzelner Zollfragen. Beide Zollabkommen wurden nach Kenntnisnahme an den handelspolitischen Ausschuß des Reichstages zur eigenen Stellungnahme weiter geleitet. Die politische Aussprache über den Gesetzentwurf über die deutsch-russischen Verträge vom 12. Oktober 1925 wurde mit Rücksicht auf die Abwesenheit des Reichskanzlers und der zuständigen Ressortminister bis auf weiteres ausgesetzt. Zu dem Thema der „deutsch-russischen Verträge" wurden lediglich einige Petitionen behandelt.

Der Ausschuß für soziale Angelegenheiten

behandelte die Anträge wegen einer Erhöhung der Sätze der Erwerbslosenfürsorge. Es wurde ein Zentrumsantrag angenommen, demzufolge die Unterstützungssätze der Hauptunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge ab 15. Dezember um 30 Prozent erhöht werden sollen. Ueber die Frage der Einführung einer Kurzarbeiterunterstützung entspann sich eine sehr eingehende Diskussion. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Im Ausschuß für Verkehrsangelegenheiten

wurde heute u. a. über die Reichsverkehrsordnung beraten. Annahme fand ein Antrag Hoff (D.Vpt.), das Reichsverkehrsministerium möge eine einheitliche Verkehrsordnung im Reiche herbeiführen. Das Reichswasserstraßengesetz wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Der handelspolitische Ausschuß.

nahm am Mittwoch in erster und zweiter Lesung das vorläufige Zollabkommen zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz vom 6. November 1925 und das Uebereinkommen vom 3. Oktober 1925 zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Oesterreich zur Regelung einzelner Zollfragen nach ausgedehnter Debatte durch Mehrheitsbeschluß an.

Der Ausschuß für Steuerfragen

beschäftigte sich heute mit den Anträgen verschiedener Parteien zur Lohnsteuer. Staatssekretär Popitz wies auf die finanziellen Auswirkungen der Anträge hin, die z. B. bei Annahme des sozialdemokratischen Antrages einen Ausfall von 120 Millionen Mark gegenüber der Regierungsvorlage bringen würden, ähnlich bei dem demokratischen Antrag und bei dem kommunistischen Antrag noch mehr. Eine Regierung, die nach der Erklärung des Reichskanzlers vor dem Rücktritt stehe, könne die politische Verantwortung für diese finanziellen Rückwirkungen nicht gut übernehmen.

Abg. Dr. Mittelmann (D.Vpt.) schlug in der Aussprache vor, da im Augenblick eine Entscheidung nicht getroffen werden könne, die haltbar sei, jetzt einen Unterausschuß einzusetzen, diesem die Fragen zur Vorberatung zu überweisen und hier die Beratung abzubrechen.

Der Vorsitzende stellte nach weiterer Debatte fest, daß gegen die Einsetzung eines Unterausschusses kein grundsätzlicher Widerspruch erhoben wird. Die Mitglieder dieses Unterausschusses werden berufen, und der Unterausschuß wird seine erste Sitzung unter Beteiligung der Regierung morgen um 10 Uhr abhalten.

Verschiedene Meldungen

Aufhebung einer Berliner Spielhölle.

Pr. **Berlin**, 3. Dez. In der vergangenen Nacht wurde in der Georgen-Kirchstraße in Berlin ein Spielerunternehmen von der Kriminalpolizei überraschend ausgehoben, das ein kriegsinvaliden der Kaufmann Böhme, der von dem Spielerdezernat der Polizei und von der Staatsanwaltschaft schon seit langem gesucht wurde, betrieb. Im ganzen wurden 44 Teilnehmer dem Polizeipräsidium zugeführt. Größtenteils handelt es sich um Herren aus der Provinz, die zur Automobilausstellung nach Berlin gekommen waren und durch Schlepper dem Spielerunternehmen zugeführt worden waren. Ferner befanden sich unter den Festgenommenen mehrere gewerbsmäßige Spieler. Gespielt wurde „Meine Tante, Deine Tante" mit Einsätzen von einer bis 50 Mark. Die Spielgelder wurden beschlagnahmt.

Zum Tode verurteilt.

WTB. **Memmingen**, 3. Dez. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern der Knecht Joh. Hörmann, der im Mai cr. seinen Dienstherrn, den Landwirt Sohr, erschossen hatte, um in den Besitz des Sohrschen Anwesens zu kommen, zum Tode, zu einjähriger Gefängnisstrafe und Aberkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

Feuersbrunst auf einem Kasernengelände.

WTB. **Saarbrücken**, 3. Dez. Ein großer Brand hat gestern in der früheren Ulanenkaserne das Obergeschoß einer ehemaligen Stallung in der Länge von etwa 30 Meter bis auf die Umfassungsmauern zerstört, das als Lagerplatz der Zigarettenfabrik Batschari diente und mit einigen Millionen leerer Zigarettenkartons angefüllt war.

25 Passagiere in einem Flugzeug.

S. **Paris**, 2. Dez. (Eig. Dienst des K. T.) Gestern ist zum erstenmal von London kommend, eines der neuen großen englischen Riesenflugzeuge in Paris gelandet. Das Flugzeug legte die Strecke London—Paris mit An- und Abflug in 2 Stunden 40 Minuten zurück. An Bord befanden sich 25 Passagiere.

Schwere Schäden durch Schneefall in Luxemburg.

WTB. **Luxemburg**, 3. Dez. Die Schneestürme der letzten Tage haben besonders im gebirgigen Teil Luxemburgs große Verkehrsstörungen verursacht. Der Schnee liegt stellenweise mehrere Meter hoch. In manchen Orten sind ganze Häuser unter den Schneemassen verschwunden, ebenso Eisenbahnzüge auf einzelnen Strecken. Die Telephonverbindungen sind teilweise unterbrochen. Zur Freilegung der Strecke Luxemburg—Brüssel mußte Militär herangezogen werden.

Der Lotsenschoner von Terschelling verloren.

WTB. **Haag**, 3. Dez. Wie das Marineministerium mitteilt, ist jetzt jede Hoffnung auf eine Rettung der Bemannung des vermißten Lotsenschoners von Terschelling aufgegeben worden.

Einstellung der Nachforschungen nach M. 1.

WTB. **London**, 3. Dez. Die Admiralität gibt bekannt, nachdem die Ursache des Verlustes des Ubootes M 1 vollkommen aufgeklärt worden sei, seien die Nachforschungen nach dem Wrack des Bootes durch Taucher eingestellt worden.

Abwrackung englischer Kriegsschiffe.

WTB. **London**, 3. Dez. Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß die Admiralität beschlossen habe, 3 Kreuzer, 5 Depotschiffe und 18 Torpedobootszerstörer, 7 Unterseeboote und 4 andere Fahrzeuge abzuwracken.

Was gibt uns heute noch die Edda?

Von

Agnes Harder.

Als Ludwig der Fromme, Karls des Großen Sohn, die deutschen Heldensagen verbrannte, die sein soviel größerer Vater eifrig gesammelt hatte, obgleich er ein frommer Christ war, da vernichtete er recht eigentlich die germanisch-deutsche Vergangenheit, stärker noch als durch das Fällen der heiligen Bäume. Nur mündliche Ueberlieferung rettete sich in die Volksbücher und zuletzt in das Nibelungenlied. Auch wir Deutschen sind in gewisser Weise wie die Skandinavier auf die isländische „Edda" angewiesen, die Snorre Sturluson zu Beginn des vierzehnten Jahrhunderts aus den alten Aufzeichnungen und mündlichen Berichten der Isländer zusammensetzte, und die, nach Art des Thukydides, alles war, Prosodie, Naturgeschichte, Weisheit. Von Simrock an immer wieder verdeutscht, ist die Edda doch nur in kleine Teile des deutschen Volkes gedrungen. Von keiner großen klassischen Kunst getragen, weder der Dichtkunst, noch der Malerei, wurde sie nicht wie die griechische Mythologie Allgemeingut der Gebildeten. Jeder kennt wenigstens teilweise die Liebesabenteuer des Zeus, seinen Adler, die Tauben der Aphrodite, den Pfau der Hera — während erst Wagner mit seinem „Ring des Nibelung" das Interesse für die alten deutschen Götter in weiteren Kreisen erweckte. Daß wir aber etwas von den alten Lenkern unseres Schicksals wissen, ist notwendig, weil ein Volk in seiner Religion die eigene Seele spiegelt, weil seine Götter aus den Fähigkeiten und Anlagen seines Wesens entstehen. Denken wir an die Kraft und freudige Heldenhaftigkeit Thors, an den grübelnden Wotan, an den beständig Uneinigkeit stiftenden Loki! Das Sinnieren des Deutschen, seine Hingabe an das Wissen, seine Tapferkeit, sein gewitterhaftes Aufbrausen, seine Naturliebe — alles spiegelt sich in seinen Göttern und Göttinnen.

Kindern von ihnen zu erzählen, im holden Gewande des Märchens, heißt sie spielend einführen in die Vergangenheit ihres Volkes. Vor allem Thor, lange der Lieblingsgott der Deutschen, Hafermus und Hering verschlingend, ist so recht ein Kinderfreund mit seinen Riesenfahrten und seinem Humor. Vom „Dornröschen" auf dem Schlafdorn zu Waberlohe zu kommen ist nur ein Sprung. Auch der Müller, der den drei Brüdern die kostbaren Gaben des „Tischlein deck dich" vermittelt, ist Thor, während ich den Grundgedanken des „Rotkäppchens", daß die Nacht die Sonne verschlingt und am nächsten Morgen wieder freigibt — Rotkäppchens rotes Mützchen — doch immer ein wenig gesucht gefunden habe. Aber vom Märchen zur Sage ist nur ein Schritt, und Sagen wie Thors Fahrt zu dem Riesen, der seinen Hammer gestohlen hat und ihn nur gegen Freya wieder herausgeben will, worauf Thor denn wirklich im Brautgewand kommt, beim Hochzeitsmahl acht ganze Ochsen frißt, und den Eisriesen tötet, sowie er seinen Hammer wieder in Händen hat, werden immer die Wonne der Jungen sei. Im Buch der Natur aber sind unsere Götter am festesten gebunden. Daß Wodan die Weltesche zugeeignet ist, aus deren Zweig sein Speer gefügt ist, das gemahnt schon an die Weltesche selbst, und weiß wohl jedermann. Auch die beiden Raben, die sein Haupt umflattern und von ihm auf Botschaft ausgeschickt werden, sind volkstümlich geworden, obgleich der edle Vogel bei uns in der Ebene ausgestorben, und die schwarze Saatkrähe nur ein kläglicher Ersatz ist. Ebenso kennt man seine Wölfe.

Aber wieviel Schönes bleibt dem Wanderer, wenn er weiß, welche Pflanzen und Tiere heilig waren! Da gehört dem rotbärtigen Thor alles Rote, Fuchs und Eichkater, Rotkehlchen und Eberesche. Dazu alles, worin geheimnisvolle Kraft ruht, die Hasel, die Wünschelrute ist und rotes Gold findet, und die Eiche. Was ist das für ein lindes Gefühl, eine Haselrute im Wandern durch die Hand gleiten zu lassen und die rauhe Unterseite der Blätter kitzelnd zu spüren! Und wie lachen die roten Beeren der Eberesche von den Bäumen, wenn die Erntewagen den Segen einfahren! Die Eberesche war auf seinen Wanderungen „der Weghilfe Baum".

Mit ihr durchwatete er die tiefen Fjorde, ein Leichtes für den Gott, dessen Körperlänge mit der Tiefe des Wassers wuchs! Man hat oft angenommen, daß Thor in früheren Zeiten der oberste Gott der Germanen gewesen ist. Nach dem Kriege mit Dänemark erschien in den siebziger Jahren ein Buch in Dänemark, in dem der Verfasser behauptete, Thor sei der Hauptgott der Deutschen gewesen, daher ihre Rohheit, während die Skandinavier von je Odin angebetet hätten, den deutschen Wodan. Man sieht, sogar politischen Zwecken müssen die alten Götter heute noch dienen.

Oertlich umgebildet hat sich die Sage freilich in jedem Stamm. Dabei ist von den Deutschen die Fricka, die Gattin Wodans, mit der Frühlings- und Liebesgöttin Freya vertauscht worden, die sich bei der Bekehrung zum Christentum in die Jungfrau Maria verwandelte. Ihr gehörte ursprünglich als Gespann ihres Wagens die Katze. Dazu die Schwalbe, der kleine Siebenpunkt, der dann später den Namen „Marienwürmchen" bekam, und eine Menge Frühlingsblumen, wie Himmelschlüsselchen und Vergißmeinnicht; auch der im Walde wachsende geheimnisvolle Frauenschuh, wie alles, was mit Ehe und Liebe zusammenhängt. Aber als gute Hausmutter war sie auch Aerztin. Der Wegerich wurde von ihr als Heilkraut auf Wunden gelegt.

Neben der Freya ehrten die alten Deutschen vor allem die Frau Holle, die Holda. Im Sonnenschleier entstieg sie des Nachts ihren Teichen, in denen sie die Ungeborenen bewachte. Sie schenkte den Menschen den Flachs, lehrte sie spinnen und weben, wickelte um den Rocken der fleißigen Spinnerinnen den goldenen Faden, der nie alle wurde. Die breitästige Linde war ihr Lieblingsbaum. Ihr warf man im Maimonat, der ihr heilig war, die Kränze von Maiglöckchen in die Teiche. Viele ihrer Täler und Wässer führen heut den Namen „Höllenwege" oder „Höllentäler" — und beweisen doch nur, daß das Volk seine alten Götter ganz vergaß. Holdas Tiere sind Freund Langbein, der Sumpfkönig, der Storch und die im Geklüft wohnende Kröte.

Die Blume des reinen Gottes Balder, in Schweden „Balders Braue" genannt, ist das gelbe Maßliebchen, die Wucherblume.

Unendlicher Reiz liegt um die Gestalten der Legende. Liebewerbend stehen sie vor unserem Blick — sollen sie umsonst bitten? Oder wollen wir ihnen den Platz in unserer Erinnerung geben, der ihnen zukommt?

Fesselnd ist es auch, die Umwandlung der Götter in die Heiligen der christlichen Kirche zu verfolgen. Der Erzengel Michael nahm Wodans Stelle ein. Ueberall, wo wir auf „Michels"berge und -dörfer stoßen, sind wir bei alten Heiligtümern Wotans. Noch unter Otto dem Großen zeigte das Reichsbanner den heiligen Michael, wahrscheinlich eine wohl unbewußte Uebertragung des Schlachtenlenkers Wodan. Thor selbst kehrt im aufbrausenden heiligen Petrus wieder, Siegfried der Drachentöter wird in den heiligen Georg verwandelt.

Welche Freude, diesen Spuren zu folgen, alte Bräuche zu begreifen, nicht nur mit dem Verstande, sondern mit dem Herzen! Liebe zu seiner Art erwächst immer nur aus der Kenntnis des eigenen Wesens. Das gibt uns die Edda noch heute. Und wir wollen es weiter geben.

Das Maß von Unabhängigkeit gibt einem Staate seine Stellung in der Welt; es legt ihm zugleich die Notwendigkeit auf, alle inneren Verhältnisse zu dem Zwecke einzurichten, sich zu behaupten. Ranke.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Eine Million für die Notleidenden.

500000 Mk. für die Arbeitslosen — 500000 Mk. für Klein- und Sozialrentner und Kriegsopfer.

bld. **Karlsruhe**, 3. Dez.

Landtagspräsident Dr. Baumgartner eröffnet die Sitzung kurz nach 9 Uhr.

Zur Beratung steht zunächst ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion über die

Einbeziehung aller Angestellten in die Arbeitslosenversicherung.

Abg. **Eichenlaub** (Ztr.) berichtet über die Verhandlungen über diesen Gegenstand im Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung. Dieser stellt den Antrag, die Regierung möge bei der Reichsregierung dahin wirken, dem § 33 des Entwurfs eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung eine Fassung zu geben, wonach für den Fall der Arbeitslosigkeit neben den krankenversicherungspflichtigen Arbeitnehmern auch diejenigen Angestellten versichert sind, die nach dem Angestelltenversicherungsgesetz der Versicherungspflicht unterliegen.

Der Landtag gab hierzu seine einstimmige Genehmigung.

Darauf berichtet Abg. **Schneider**-Heidelberg (Ztr.) im Namen des Rechtspflegeausschusses über die Verordnung des Justizministeriums vom 28. September über die

Grundbuchkosten in Aufwertungssachen

und in Verbindung damit über einen interfraktionellen Antrag auf Erlassung eines Gesetzes zur Ergänzung des Kostengesetzes. Danach wird das Gesetz vom 31. Januar 1923, nach welchem das Justizministerium einzelne Bestimmungen bis zum 1. Januar 1926 ändern kann, bis zum 1. Januar 1928 ausgedehnt. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; von der Verordnung des Justizministeriums nahm der Landtag Kenntnis.

Weiter berichtet Abg. **Schneider** über den Entwurf eines Gesetzes über die zweite Aenderung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz für

Jugendwohlfahrt.

Da sich die Hoffnung, die gesetzliche Regelung für die Fürsorgepflicht sei bis zum 1. Januar erfolgt, nicht erfüllt hat, muß sich die in Artikel 2 des Gesetzes für die gesetzliche Regelung der Jugendwohlfahrt vorgesehene Frist bis zum Zeitpunkt der gesetzlichen Regelung der Fürsorgepflicht erstrecken. Der Entwurf wurde in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Zur Beratung steht sodann der Antrag der kommunistischen Gruppe über

Zustellung von Weihnachtspaketen an Strafgefangene.

Im Namen des Rechtspflegeausschusses berichtet Abg. **Obkircher** (Dt. Volkspartei) über die Behandlung des Antrages im Ausschuß, welcher seine Zustimmung hierzu versagt.

Nach Begründungsworten des kommunistischen Abg. Lechleiter erklärt

Staatspräsident **Trunk** in seiner Eigenschaft als Justizminister bemerkt, daß er dem Antrag, wie bereits im Ausschuß betont, ablehnend gegenüberstehe, weil durch die Zusendung von Weihnachtspaketen an Strafgefangene die Sicherheit in den Strafanstalten schwer gefährdet werde. Es gehe nicht mehr an, kriminelle Gefangene gegenüber den politischen zurückzusetzen. Mit den sogenannten politischen Gefangenen habe der Staatspräsident die Erfahrung machen müssen, daß die kriminellen Gefangenen in Gemeinschaft mit den politischen der Verführung ausgesetzt sind. Ich habe, so fährt Staatspräsident Trunk weiter fort, anordnen müssen, daß

die politischen Gefangenen abgesondert bleiben.

Die Strafanstalt Bruchsal habe den Versuch mit zwei politischen Gefangenen gemacht, sie außerhalb des Zuchthauses zu beschäftigen. Der Erfolg wäre gewesen, daß die beiden durchgebrannt seien. Es wurde sehr oft die Erfahrung gemacht, daß

in sogenannten Liebespaketen Feilen

und sonstige Gegenstände enthalten waren, die die Sicherheit der Anstalten außerordentlich gefährden. Die Weihnachtsfeiern in den Strafanstalten seien außerdem so ausgestaltet, daß es vielen unserer Gefangenen an Weihnachten besser ergangen sei, als ihren Frauen und Kindern zu Hause.

Darauf wurde mit allen gegen die drei kommunistischen Stimmen der Antrag des Haushaltsausschusses auf Ablehnung des Antrages angenommen.

Abg. Dr. **Föhr** (Ztr.) berichtet im folgenden über verschiedene Anträge sozialpolitischen Inhalts. Der Haushaltsausschuß beantragt, der Landtag wolle dem sozialdemokratischen Antrag auf Bewilligung von 500 000 Mk. als einmalige

Zuschußunterstützung für die Erwerbslosen

seine Zustimmung geben und den kommunistischen Antrag über Notmaßnahmen für Erwerbslose durch die Beschlußfassung als erledigt erklären, den weiteren sozialdemokratischen Antrag über Notstandsarbeiten annehmen und den kommunistischen Antrag über Bekämpfung der Erwerbslosigkeit hierdurch für erledigt erklären.

Ferner wolle der Landtag beschließen, die Regierung zu ersuchen, daß dem Landtag alsbald Aufklärung über den Umfang der Bereitstellung von Notstandsarbeiten gegeben wird. Den besonders bedürftigen

Klein-, Sozial- und Kriegsrentnern

wird in Anbetracht ihrer großen Notlage zum Zwecke einer einmaligen Zuschuß-Unterstützung der Betrag von 500 000 Reichsmark bewilligt. Ferner soll die Regierung bei der Reichsregierung darauf hinwirken, daß die Sozial-, Kriegs- und sonstigen Rentenbeträge den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend erhöht werden und daß den Ländern für Zwecke der Kleinrentnerfürsorge namhafte Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Auf die ausführliche Begründung dieser Anträge durch den Abg. Föhr erklärt

Innenminister Remmele, der Regierung sei bekannt, daß die Lage der Kleinrentner, die nicht wie die Kriegsopfer und Sozialrentner eine feste Grundlage ihrer Existenz durch reichsgesetzlich festgelegte Renten besitzen, schwierig ist. Eine wirksame Hilfe des Landes könnte dadurch geboten werden, daß die Bezirksfürsorgeverbände vom Lande Mittel in die Hände bekommen, um unabhängig von den Umlagen der Gemeinden eine bessere Versorgung zu gewähren. Im Budget seien allerdings zurzeit Mittel noch nicht zur Verfügung gestellt.

Aufgabe der Länderregierungen sei es, in neuerlicher Vorstellung die Reichsorgane an die Erfüllung ihrer Versprechen zu mahnen.

Hierauf begründete in der allgemeinen Aussprache Abg. **Freidhof** (Soz.) seinen Antrag.

Dann vertagte der Präsident die Sitzung bis nachmittags ¾4 Uhr.

Schluß der Vormittagssitzung 12¼ Uhr.

Die badische Regierung und die Richthofenfeier.

Der Fliegerbund Karlsruhe, der die Organisation der Ueberführung der Leiche des gefallenen Kampffliegers, Freiherr von Richthofen durch badisches Gebiete im Namen des Ringes der Flieger übernommen hatte, bittet uns um Aufnahme folgender Richtigstellung der Erklärung des Herrn Staatspräsidenten Trunk im Badischen Landtag wegen Nichtbeteiligung der badischen Regierung an der Richthofen-Ehrung in Karlsruhe:

„Die Ueberführung der Leiche Richthofens von Kehl bis Heidelberg hatte einzig und allein der Fliegerbund Karlsruhe, als kameradschaftliche Organisation ehem. Frontflieger übernommen. Der Zeitpunkt des Transportes der sterblichen Ueberreste Richthofens durch Baden und der Zeitpunkt der Trauerfeier in Karlsruhe war mehrmals durch die Zeitungen bekannt gemacht worden. Es waren keinerlei Einladungen dazu ergangen, sondern alle auf dem Bahnhof erschienenen Vereine und Verbände, sowie Vertreter der Stadt Karlsruhe waren aus eigenem Empfinden heraus, Deutschlands erfolgreichsten Kampfflieger zu ehren, an der Bahre Richthofens bei der Durchfahrt in Karlsruhe versammelt. Da das badische Ministerium des Innern den Fliegerbund Karlsruhe gebeten hatte, von einer Uebernahmefeier in Kehl, im Hinblick auf die Besatzung, Abstand zu nehmen, kann man wohl annehmen, daß der badischen Regierung der Zeitpunkt der Ueberführung wohl bekannt war. Der badischen Bevölkerung jedenfalls, die sich ohne Unterschied der politischen Zugehörigkeit auf den Bahnhöfen eingefunden hatte, war der Termin der Ueberführung nur durch die Zeitungen bekannt.

Herr Staatspräsident Trunk hat an seine im Landtag abgegebene Erklärung die Bemerkung angeknüpft, daß die Organe, die mit der Feier zu tun hatten, es entsprechend ihrer ganzen Einstellung zum Staate wohl nicht für nötig gehalten hätten, die Regierung überhaupt zu informieren. Der Fliegerbund Karlsruhe ist eine rein kameradschaftliche Organisation, die unter keinen Umständen politische Bestrebungen verfolgt. Er hat allerdings aus wohl erwogenen Gründen zu verhindern versucht, daß radikale Verbände an der Trauerfeier in Karlsruhe teilnehmen, um der Richthofen-Ehrung jeden politischen Charakter zu nehmen. Es ist deshalb unbegreiflich, wie Herr Staatspräsident Trunk dem Fliegerbund Karlsruhe derartige Unterstellungen machen kann. Diese durch nichts gerechtfertigten Anschuldigungen in einer öffentlichen Sitzung des Badischen Landtages müssen mit aller Schärfe zurückgewiesen werden.

Aus dem besetzten Gebiet

Der Rundfunk im besetzten Gebiet.

DZ. Frankfurt a. M., 3. Dez. Nach der Ordonnanz 308 der Rheinlandkommission, Titel 14, ist der Gebrauch und Vertrieb von Radio im besetzten Gebiet grundsätzlich erlaubt unter einem Vorbehalt betr. die Sicherheit der Armeen. Dieser Vorbehalt soll nun durch einen Erlaß der Rheinlandkommission dargestellt werden, und zwar wird sie sich darin das Recht einer gewissen Kontrolle aller Apparate vorbehalten. Nach der Mitteilung der Rheinlandkommission steht fest, daß der Betrieb von Rundfunkgeräten bei Privaten erst nach der von der Rheinlandkommission festgesetzten Kontrollordonnanz gestattet ist, was jedoch den Handel und Verkauf von Funkgeräten nicht berührt. Die Anträge auf Zulassung einer Anlage können von den Postanstalten angenommen werden und zwar unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Militärbehörde. Wie diese Genehmigung von der Militärbehörde gehandhabt wird und in welcher Form die Ueberwachung stattfinden wird, wird die zu erwartende Ordonnanz darstellen.

Zur Wirtschaftslage in Elsaß-Lothringen.

(Von unserem Straßburger Mitarbeiter.)

Nach der Angliederung Elsaß-Lothringens an das Deutsche Reich 1871 war die wirtschaftliche Umstellung dieses Landes von Frankreich auf Deutschland mit durchaus nicht leicht zu nehmenden Krisen verbunden. Diese wurden jedoch bereits drei Jahre später von einem ungeahnten wirtschaftlichen Aufschwung der Reichslande abgelöst, der Elsaß-Lothringen zu einem wesentlichen Faktor innerhalb der deutschen Wirtschaft (die Erschließung und der Ausbau der Kalilager, die Verhüttung der lothringischen Minetteerzlager, die Mühlhauser Textilindustrie) werden ließ.

Sieben Jahre sind jetzt seit der „Befreiung" Elsaß-Lothringens vergangen. Bis zu Beginn dieses Jahres war Deutschland verpflichtet, aus Elsaß-Lothringen zollfrei einzuführen, eine Uebergangsbestimmung des Versailler Diktats, um die Umstellung der elsaß-lothringischen Wirtschaft von Deutschland auf Frankreich zu erleichtern. Und das Ergebnis? Heute nach sieben Jahren steht der Weinbau, ein für die Reichslande nicht unwesentlicher Wirtschaftszweig, vor dem Ruin, dem Frankreich bis dato auf keine Weise zu steuern versuchte, auch nicht aus Mitleid mit den „von deutscher Herrschaft befreiten Landsleuten".

Die Kaliindustrie, die wohl in den Zeiten des Darniederliegens der deutschen Wirtschaft nach dem Kriege reichlichen Absatz und Exportmöglichkeiten vor allem nach Uebersee fand, ist seit kurzem wieder mit der mitteldeutschen Kaliindustrie in einem Syndikat vereinigt, dessen Vorläufer die Ereignisse von 1918 zur Auflösung verurteilte.

Die Schwierigkeiten der lothringischen Hüttenindustrie durch das Ausbleiben des Ruhrkokses sind ja in letzter Zeit hinlänglich besprochen worden, so daß sich eine Darstellung der Verbundenheit, beziehungsweise Abhängigkeit dieser Wirtschaftsgruppe vom Deutschen Reich erübrigt.

Zur letztangeführten Gruppe elsaß-lothringischer Wirtschaft, der Textilindustrie, können wir den Veröffentlichungen des deutschen statistischen Reichsamtes über den deutschen Außenhandel während des ersten Vierteljahres 1925, also einer Zeit wieder normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland entnehmen, daß in diesem Zeitraume Elsaß-Lothringen für siebzig Millionen Reichsmark Textilien nach Deutschland einführte und so in Deutschland nach wie vor seinen größten Abnehmer findet, trotz einem siebenjährigen Bemühen, die „elsaß-lothringische Wirtschaft umzustellen". Auch das offenbart die elsaß-lothringisch-deutsche Wirtschaftsverbundenheit. Insgesamt betrug die Einfuhr Deutschlands aus Elsaß-Lothringen im ersten Vierteljahr 1925 103 Millionen Reichsmark. Die ehemaligen Reichslande stehen somit an der elften Stelle der deutschen Bezugsländer, während das ganze übrige Frankreich mit 112 Millionen Reichsmark an neunter Stelle kommt.

Alles in allem ein Beweis für die Einheit des rheinischen Wirtschaftsgebietes, für die Tatsache, daß der Rhein niemals Grenze sein kann.

D. Br.

Bei lästigem Husten

raten wir Ihnen, die von Aerzten als kräftige Hustenmedizin hervorragend begutachteten **„Sagitta"-Hustenbonbons** zu nehmen. Lindern die Schmerzen, lösen den Schleim. **„Sagitta"-Bonbons** sind in allen Apotheken erhältlich. Stets vorrätig: Alte Sachs'sche Internat. Apotheke, Hof-, Kronen-, Sophien-, Hilda-Apotheke, Charlotten-Apotheke, Rüppurr, Stadt-Apotheke Trumpfheller, Apotheken Ettlingen und Durlach.

Karlsruher Konzertleben.

Der Instrumentalverein Karlsruhe hatte für sein 69. Stiftungskonzert ein feines, interessantes Programm zusammengestellt, das Mozart im Rahmen zweier bedeutender musikalischer Persönlichkeiten zeigte, von denen die eine, Joh. Christian Bach den Knaben Wolfgang beeinflußt, die andere, Antonio Salieri, dem reifen Meister mancherlei Schwierigkeiten bereitet hat. Joh. Christian Bach, dessen reizvolle, frische, warmquellende B-Dur-Sinfonie von dem Vereinsorchester unter der verständnisreichen, inspirierenden Leitung von Musikdirektor Theodor Munz ausgezeichnet zu Gehör gebracht wurde, war der jüngste Sohn Johann Sebastians und der einzige der Bache, der seinen Schritt nach Italien gelenkt hatte, wo er bald als das Haupt der neuneapolitanischen Schule anerkannt wurde. Groß ist die Zahl der Opern, die er hier geschrieben hat; sie sind die Vorbilder für Mozarts ernste Opern „Mithridates" und „Lucio Silla" geworden. Später ging Johann Christian nach London und je nach einer seiner beiden Wirkungsstätten wird er der „italienische" oder der „englische Bach" genannt. In der englischen Hauptstadt hat er den sechsjährigen Mozart auf den Knien gewiegt, ihm sogar Lektionen erteilt. Das Kind hat ihn überaus geliebt und sich von ihm in die damals „moderne" Richtung drängen lassen. Er lebte auch noch, als der 23jährige Mozart in Paris für den Ballettmeister Noverre seine graziöse Ballettpantomime „Les petits riens" schuf, die der Instrumentalverein mit derselben Beschwingtheit und Tonschönheit spielte wie die 1. Sinfonie in D-Dur. Der Abend gewann an Intimität und Stimmung durch die geschickte Einflechtung mehrstimmiger Gesänge für Frauen. Im Quartett aus der „Zauberflöte" trat die schöne, sonore und gutgebildete Stimme von Else Schlimm, die die Partie der Pamina sang, besonders hervor, ebenso (als Palmira) in dem Terzett von Salieri. Weit vorgeschritten zeigten sich auch die Damen Hedy Schöning, Solveig Hagl und Martha Bastel, die mit dem schönen Es-Dur-Rondo aus dem „Schauspieldirektor" recht gut abschnitt, geschickt den Ton führte, aber die exponierte Höhe durch sorgfältiges Studium noch erringen muß. Sämtliche Darbietungen fanden lebhaften Beifall.

Ludwig Kühn, der hochangesehene Pforzheimer Pianist und tiefverinnerlichte Musiker, dem man im Karlsruher Konzertsaal immer wieder gern begegnet, gab einen Beethoven-Abend. Das beseelte Spiel des Künstlers führte in's Reich der reinen Kunst und zwar schon mit den ersten Tönen der „Pathétique", C-Moll. Sein Vortrag, kontrastreich, farbig und gesanglich, geht allem, was nach Virtuosität aussehen könnte, bestimmt und bewußt aus dem Wege. Nur das Eigenleben der Musik gilt. Ludwig Kühn erschaut es bildhaft und gibt es so wieder. In dieser Hinsicht wuchs die herrliche E-Moll-Sonate zum Gipfelpunkt des genußreichen Abends. Dem sympathischen Künstler wurde warmer Dank gezollt.

Im gutbesuchten Saale der „Vier Jahreszeiten" fand der zweite Abend des Bach-Beethoven-Zyklus statt, den die ernst und gediegen musizierende Pianistin Emma Darmstadt-Stern in diesem Konzertwinter veranstaltet. Sie bot wieder einen Strauß Bachischer Präludien und Fugen aus dem zweiten Teil des „Wohltemperierten Klaviers", worin die in D-Moll, B-Moll und F-Dur am stärksten leuchteten. Die Künstlerin spielte alle sechs Nummern plastisch klar und in guter Abschattung. Großen Erfolg hatte sie mit der temperamentvollen, wohlabgewogenen Wiedergabe von Beethovens leidenschaftlicher D-Moll-Sonate. Der starke Beifall zwang sie zu einer Dreingabe.

Die Bläservereinigung der Berliner Staatsoper, bestehend aus den Kammermusikern Paul Luther (Flöte), Gottfried Schreiber (Oboe), Woldemar Conrad (Klarinette), Otto Glaß (Fagott), Georg Boettcher (Horn) unter Mitwirkung von Dr. James Simon (Klavier), hat in Baden drei Kammermusikabende gegeben und zwar in Freiburg, Mannheim und zuletzt in Karlsruhe. Das Zusammenspiel der Künstler ist überaus kultiviert, von Frische und üppigem Klang durchweht und bei allem Impuls doch von ruhiger Gestaltung getragen. Dies Konzert zeigte so recht einmal wieder, über welchen Farbenreichtum eine solche Zusammensetzung von Blasinstrumenten verfügt. Mozarts unvergleichliches Es-Dur-Quintett leitete den schönen Abend ein und überschwebte ihn. Unheimlich drückt die Folge der verminderten Septimen im Larghetto, dämonische Geister gehen um. Man denkt an die Goethische Verse: „Was von Menschen nicht gewußt oder nicht bedacht, durch das Labyrinth der Brust wandelt in der Nacht". Eine Huldigung an den Lokalgeist war die Aufnahme des Bläser-Quintetts von Franz Danzi in's Programm. Es entpuppte sich als eine treffliche, in den beiden letzten Sätzen auch künstlerisch-bedeutsame Arbeit des Mannes, der vor hundert Jahren in Karlsruhe als weitangesehener Hofkapellmeister und hochgeschätzter Komponist lebte. Die Behandlung der Blas-Instrumente in diesem vorzüglich gesetzten, klangschönen Quintett ist weit materialgerechter als die in Ludwig Thuilles romantischem Sextett, wo nur das Horn eigentliche Daseinsberechtigung hat. Jedenfalls war diese Bekanntschaft mit Franz Danzi außerordentlich erfreulich und wurde auch aufs wärmste begrüßt. Gewiß schlummern auf unserer Landesbibliothek noch andere Werke des Komponisten der Wiedererweckung entgegen. Das Quintett — wie auch das Sextett — wurde von der Berliner Bläservereinigung, die sich herzlichen Beifall und starke Sympathien erwarb, tonedel und musikalisch vornehm ausgeführt.

A. R.

Kunst und Wissenschaft

Gustav Bossert †. Im hohen Alter von 85 Jahren verschied am Adventabend nach kurzem Krankenlager zu Stuttgart der Kirchenhistoriker Pfarrer a. D. D. Dr. phil. Gustav Bossert, der beste Kenner württembergischer Kirchengeschichte, ein hervorragender Forscher zugleich auch auf dem allgemeineren Gebiete der Reformationsgeschichte, deren Kenntnis er in zahlreichen Schriften und Abhandlungen wesentlich gefördert hat, schlicht in seinem Wesen, wohlmeinend und hilfsbereit, bis in die letzten Zeiten hinein unermüdlich in der Arbeit. Vielfache, wohlverdiente Ehrungen sind ihm bei seinem 80. Geburtstage zuteil geworden. Der Württembergischen Historischen Kommission gehörte er seit ihrer Gründung als Mitglied an; auch die Badische Historische Kommission anerkannte die Verdienste, die er sich als treubewährter Mitarbeiter der Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins durch wertvolle Beiträge zur badisch-pfälzischen Reformationsgeschichte erworben, durch seine Ernennung zum korrespondierenden Mitglied.

K. O.

*

Einen neuen Almanachtyp haben Velhagen & Klasings Monatshefte mit ihrem Almanach für 1926 geschaffen. Es ist ein Rokokojahrbuch geworden, in dem sich die gesellschaftlich glänzendste Höhe unsrer Kultur auf ungewöhnlich reizvolle Weise spiegelt. Die Novellen von Hans Wolfram Geißler, Friedrich Freksa, Vicki Baum, Friede H. Kraze beschwören Gestalten und Stimmungen des 18. Jahrhunderts zu gegenwärtigem Leben, in künstlerisch geschliffenen Essays schildern unsre besten Kulturhistoriker so bezeichnende Erscheinungen wie Rokokogenerale, Hofmaler und Hofpoeten, gegen dem Geist der Zeit in Park- und Gartenskulpturen, in höfischen Festen, in Musikinstrumenten, selbst im Schönheitspflästerchen nach.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Heimstätten für die Kriegsbeschädigten.

Die Gauleitung Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen hat an den Badischen Landtag folgende Eingabe gerichtet:

Im Artikel 155 der Verfassung des Deutschen Reiches ist gesagt, daß Kriegsteilnehmer in bezug auf Heimstättenrechte eine besondere Bevorzugung erhalten sollen. Dieser Gedanke sollte die vielen Versprechungen verwirklichen, die während des Krieges in den verschiedentlichen Formen gegeben worden sind und die in ihrer Gesamtwirkung eine weitgehende Unterstützung des Staates bei der Selbständigmachung bezw. der Ansiedlung von Kriegsteilnehmern in Aussicht stellten. Es ist eine unumstößliche Tatsache, daß gerade die Kriegsteilnehmer den Hauptteil der Wohnungslosen bezw. jener Kategorien stellen, die sich in Notwohnungen und ungeeigneten Räumen behelfen müssen. Hier ragen wieder besonders hervor die Schwerkriegsbeschädigten, die durch ihre gesundheitlichen Schäden sich schon außerordentlich schwer im Existenzkampf überhaupt behaupten können und vielfach durch die Art der Beschädigung einer hygienischen, einwandfreien Wohnung bedürftig wären. Die Fälle sind nicht selten, in denen ein Lungenkranker sein Schlafzimmer mit 3 und mehr Personen teilt und andererseits Beinamputierte oder Gelähmte sich nach einer 3- oder 4stöckigen Wohnung bemühen müssen.

Man darf wohl behaupten, daß die Bevorrechtung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen bezüglich der Siedlungen bisher nur auf dem Papier stand. Lediglich für die Gruppe, die infolge ihrer Beschädigung oder Ernährerverluste eine Rente bezieht, hat man vom Reiche eine gewisse Erleichterung geschaffen. Es besteht die Möglichkeit, einen Teil der Rente auf Jahre in einer Summe zu Bauzwecken zu erhalten. Leider sind die Beträge der Rente und demzufolge auch die errechneten Kapitalabfindungen so gering, daß sie nur einen kleinen Prozentsatz der im Einzelfalle erforderlichen Baukosten ausmachen. Es steht zu hoffen, daß auf diesem Gebiet das Reich in Anbetracht der Tragweite dieser Maßnahmen für den gesamten Bau- und Wohnungsmarkt weitere Verbesserungen wird eintreten lassen.

Der Preußische Landtag hat 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um minderbemittelten Familien Schwerkriegsbeschädigter Baukostenzuschüsse zu leisten. Das Entgegenkommen des Preußischen Landtags geht soweit, daß eine Hypothek bis zu 90 v. H. der Gesamtkosten bezw. 100 Prozent der reinen Kosten gewährt werden kann. Diese Sonderbewilligung hat in den Kreisen der preußischen Kriegsbeschädigten einen außerordentlich dankbaren Widerhall gefunden. Das preußische Ministerium der Volkswirtschaft will sich noch dafür einsetzen, daß auch das Reich zu dem gleichen Zweck, nämlich der Geldgewährung an siedlungsbeflissene Kriegsopfer namhafte Beträge zur Verfügung stellt.

Wir sind nun der Meinung, daß die außerordentliche Wohnungsnot in Baden nicht minder groß sei, als in Preußen. Wenn auch die Kriegsopfer durch die Kapitalisierung der Rente einen Teil der Baukosten aufbringen können, so hat sich doch die Regel herausgebildet, daß weitgehendste Hilfe der Gemeinden und Wohnungsverbände und einzelner öffentlich rechtlicher Körperschaften zur Durchführung der Bauvorhaben notwendig war. Es hat sich dabei erwiesen, daß bei der außerordentlichen Beschränktheit der Mittel viele Bauvorhaben Kriegsbeschädigter unterbleiben mußten, da die vom Reich gewährte Kapitalabfindung zur Bestreitung der Baukosten nicht ausreichte, andererseits aber den auf die Rente Angewiesenen nicht die freie Beschaffung des Geldes gegen hohe Bankzinsen zugemutet werden kann. Um aber gerade die vom Reich zur Verfügung gestellte Kapitalabfindung auszunutzen, andererseits aber dem in dem Artikel 155 der Reichsverfassung aufgestellten Grundsatz Geltung zu verschaffen, halten wir es als wünschenswert, daß auch Sondermittel in einer noch diskutabeln Höhe für Kriegsopfersiedlungen zur Verfügung gestellt werden.

Zwar hat das Ministerium des Innern festgesetzt, daß neben den allgemeinen Baudarlehen der Wohnungsverbände für die Kinderreichen und für die Schwerbeschädigten noch ein Zusatzdarlehen (Kommunalsonderdarlehen) bewilligt werden kann. Aber auch diese Maßnahme kann nicht die Schwierigkeiten beheben, die dem Siedlungsvorhaben entgegenstehen. Voraussetzung für das Zusatzdarlehen ist eben, daß die in Frage kommenden Beschädigten oder Hinterbliebenen erst ein ordentliches Baudarlehen erhalten müssen, um einen Zusatz beanspruchen zu können. Bei den geringen Mitteln, die den Wohnungsverbänden im Einzelnen zur Verfügung stehen, ist dies oft ein vergebliches Begehren.

Wir bitten daher den hohen Badischen Landtag, Sondermittel zur Verfügung zu stellen, um den siedlungsbeflissenen Kriegsopfern in allen den Fällen Darlehen geben zu können, in denen das Bauvorhaben trotz der gegebenen Bestimmungen gefährdet sein könnte.

Die Gauleitung Baden des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilehmer u. Kriegshinterbliebenen hat ferner an den Badischen Landtag eine Eingabe betr. Zivilversorgung der Kriegsbeschädigten gerichtet, in der er die Bitte ausspricht, im Benehmen mit dem Bund für die baldige Besserung der derzeitigen Verhältnisse der Kriegsbeschädigten bemüht zu sein. Dies kann nur dadurch geschehen, wenn allen in Betracht kommenden Stellen der inneren und äußeren Verwaltung der Betriebe und Körperschaften des öffentlichen Rechts zur Pflicht gemacht werde, bei freiwerdenden Stellen schwerbeschädigte Beamtenscheininhaber unter allen Umständen bevorzugt einzustellen und ihnen bei Aufrückung behilflich zu sein.

Wie man in Polen eine Gewehrfabrik gründet.

Die „Frankfurter Zeitung" berichtet aus Warschau: Die Sache ist schon einige Zeit her, aber da sie gegenwärtig wieder den Gegenstand ehrlicher Entrüstung in der damit befaßten Sejmkommission bildet, so sei sie hier erzählt. Sie verdankt ihre Entstehung der Verwandtschaft mit dem einflußreichen Führer der Nationaldemokraten und früheren Minister Glombinski und bildet eine amüsante Abwechslung in den sonst so eintönigen staatlichen Unterschleif- und Betrugsaffären. Joseph Glombinski, der Neffe des berühmten Abgeordneten, begibt sich ins Kriegsministerium u. bietet ihm die Herstellung von so und so viel tausend ausgezeichneten Gewehren an, die seine Fabrik in Gnesen mit Leichtigkeit fabrizieren könne. Joseph Glombinski forderte einen Vorschuß von 120 000 Zloty, die er auch ohne weiteres erhielt. Joseph Glombinski war ein ehrlicher Mensch und er benutzte die schönen Zlotyscheine deshalb zunächst einmal, um seine Schulden zu bezahlen, dann aber, um wirklich in den Besitz einer Fabrik zu kommen. Nicht daß er nicht ähnliche Versuche, Fabrikbesitzer zu werden, schon früher unternommen hätte. Er tat dies sogar auf eine so eifrige und ungewöhnliche Weise, daß man sozusagen von einem aufgelegten Schwindler hätte sprechen können. Aber immerhin versuchte er auf diese Weise in den Besitz einer Fabrik von landwirtschaftlichen Maschinen zu gelangen. Als das Kriegsministerium den Vorschuß gegeben hatte, und sich nun wirklich Glombinski als Besitzer der Fabrik aufspielte, die einem andern noch von Rechts wegen gehörte, entsandte das vorsichtige Kriegsministerium einen Sachverständigen nach Gnesen. Dieser war ebenfalls nicht auf den Kopf gefallen und wurde zunächst einmal Teilhaber dieser sonderbaren Fabrik. Alles schien also in schönster Ordnung, bis auf die Gewehre, die nicht geliefert wurden. Nun entschloß sich das Kriegsministerium, doch noch einmal die Fabrik für Gewehre in Gnesen zu besichtigen, was aber sehr schwer ausführbar war, da die Gewehrfabrik nicht bestand. Dann wurde die Sache ruchbar und einige bösartige Abgeordneten behaupteten, das sei wieder einmal ein neuer Beweis für die Korruption, die im Kriegsministerium herrsche. Glombinski wurde auch wegen Betrugs verhaftet. Aber nachdem einige Wochen vergangen waren, hat man ihn freundschaftlich wieder auf freien Fuß gesetzt. Nun hat sich die Sejmkommission wieder zudringlicherweise mit dem Fall der Fabrikation der Gewehre gegen Vorschuß beschäftigt, was die Gemüter erhitzte, aber Glombinski bisher nicht geschadet hat, denn er erfreut sich noch immer der Freiheit.

GUTE BÜCHER

sind beliebte und stets dankbar aufgenommene Weihnachts-Geschenke!

Wir empfehlen aus unserem Verlag auf nur gutem holzfreiem Papier in schöner großer Schrift:

G. KELLERS WERKE. Herausgeg. v. Gustav Steiner. Neue Ausgabe i. 8 Bänden. Mit 55 Abbildungen. Auf weißem holzfreiem Papier: Halbleinen RM. 44.—, Halbleder RM. 68.—. Auf Japanpapier i. Halbpergament RM. 80.—. Die Bände 1, 6, 7 und 8 der Halbleinenausgabe werden einzeln zu je RM. 6.—, die Bände 2/3, 4/5 zusammengehörig, zu je RM. 12.— abgegeben. Band 1: Kellers Leben und Werke. Gedichte. — Band 2/3: Der Grüne Heinrich. Band 4/5: Der Apotheker von Chamounix. Kalendergeschichten. Die Leute von Seldwyla. Sieben Legenden. — Band 6: Züricher Novellen. — Band 7: Das Sinngedicht. Aufsätze. — Band 8: Martin Salander. Bettagsmandat. Therese. Autobiographische Schriften.

HAUFFS WERKE. Herausgegeben von Otto Heuschele. Neue Ausgabe in 4 Bänden. Mit 6 Abbildungen. Auf weißem, holzfreiem Papier: Ganzleinen RM. 22.—, Halbleder RM. 34.—. Auf Japanpapier in Halbpergament RM. 40.—. Jeder Band der Ganzleinenausgabe einzeln RM. 6.—. Band 1: Lebensbild. Gedichte. Märchen. — Band 2: Othello. Die Sängerin. Die Bettlerin vom Pont des Art. Jud Süß. Das Bild des Kaisers. — Band 3: Lichtenstein. — Band 4: Mitteilungen aus den Memoiren des Satan. Phantasien im Bremer Ratskeller

J. P. HEBELS WERKE. Herausgegeben von Wilhelm Zentner. Neue Ausgabe in 3 Bänden. Mit 7 Abbildungen. Auf weißem, holzfreiem Papier: Halbleinen RM. 16.50, Halbleder RM. 25.—. Einzelpreise: Band 1: Alemannische und hochdeutsche Gedichte. Halbleinen R.M. 5.50. Halbleder RM. 8.50. Band 2: Erzählungen und Aufsätze des Rheinländischen Hausfreundes. Halbleinen RM. 6.50. Halbleder RM. 9.50 Band 3: Biblische Geschichten. Katechismus. Halbleinen RM. 4.50. Halbleder RM. 7.—.

Hebels Briefe an Gustave Fecht. Mit einem Titelbild. Herausgegeben von Wilhelm Zentner. Broschiert RM. 3.—, Halbleinen RM. 4.—.

BADEN. 80 künstlerische Naturaufnahmen auf holzfreiem Mattkunstdruckpapier. Größe der Bilder 15 : 20 cm. Geleitwort von Hermann Eris Busse. Preis RM. 3.60. Ueber einzelne badische Landesteile waren da und dort schon Zusammenstellungen vorhanden, doch hat eine einheitliche, das ganze Land umfassende Bilderschau gefehlt. Diesem Mangel abzuhelfen ist das neue Album „Baden" berufen, dessen 80 Aufnahmen, mit feinem Empfinden für die landschaftliche Schönheit ausgewählt, das Beste bringen, was in dieser Art geboten werden kann. H. E. Busse, der Geschäftsführer der Badischen Heimat, hat für die Sammlung ein Geleitwort geschrieben, das das Wesentliche der wechselvollen badischen Landschaften mit kurzer geschichtlicher Würdigung verbindet. So ist in Wort und Bild ein prächtiges Heimatbuch entstanden.

KUNST UND HANDWERK AM OBERRHEIN 1925. Jahrbuch des Bad. Kunstgewerbevereins und des Kunstgewerbevereins Pforzheim. Band I. 2 Seiten Text 103 Seiten Abbildungen und 3 mehrfarbige Tafeln. RM. 5.—. Das schön ausgestattete und mit vorzüglichen Abbildungen versehene Werk gibt einen willkommenen Ueberblick über unser badisches Kunstschaffen an Hand ausgewählter Beispiele und verdient weiteste Verbreitung, da der Inhalt zahlreiche für die Praxis unserer Handwerkskunst außerordentlich wertvolle Vorbilder enthält. In den 160 Abbildungen von rund 100 Künstlern kommen fast ausschließlich ausgeführte Arbeiten aus allen Gebieten des Kunstgewerbes zur Darstellung.

WERKEN UND WIRKEN. Erinnerungen aus Industrie und Staatsdienst. Von Karl Bittmann. 3 Bände. Brosch. RM. 21.—, Halbleinen RM. 25.—. Bittmann ist von der Industrie ausgegangen. Interesse und Neigung führten ihn später auf das sozialpolitische Gebiet und bestimmten ihn, in reifen Mannesjahren eine glänzende Stellung aufzugeben und sich der gewerblichen Fürsorge zuzuwenden. Nach kurzer Vorbereitungszeit in der Preußischen Verwaltung übernahm er unter Großherzog Friedrich I. das wichtige, verantwortungsvolle Amt des Leiters der Badischen Gewerbeaufsicht, in dem er sich hohe Verdienste um das Land erwarb. Nach Ausbruch des Weltkrieges erfolgte seine Berufung in die Zivilverwaltung im besetzten Belgien, wo er die wirtschaftlichen Fragen, vor allem der Arbeiterschaft, bearbeitete. Während der erste Band unterhaltsame und fesselnde Erinnerungen aus der Industriezeit, vielfach in launiger Grundstimmung, enthält, der zweite Band sich ausführlich über Arbeit und Erfolge im badischen Staatsdienst verbreitet, gewinnt der dritte Band allgemeine politische Bedeutung, insofern Bittmann hier unparteiisch und sachkundig die Lage in Belgien schildert und die Abschiebung der belgischen Arbeiter nach Deutschland offen als verhängnisvollen Fehler kennzeichnet. Jeder Band ist einzeln käuflich

AUS DER THEATERWELT. Erlebnisse und Erfahrungen. Von Eugen Kilian. Broschiert RM. 5.—, Halbleinen RM. 6.50. „Wie Kilian von seinem Weg zum Theater, von seinem Wollen, seinem Vollbringen, seinen Erfolgen, seiner Welt und ihren Menschen spricht, das ist mit soviel Offenheit, soviel Bescheidenheit, aber auch mit dem Stolz des verantwortungsbewußt Schaffenden geschrieben, daß man sein Buch mit der stärksten inneren Anteilnahme liest. (Hans Knudsen, Ostdeutsche Morgenpost.)"

DENKWÜRDIGKEITEN DES EIGENEN LEBENS. Die Karlsruher Jahre 1816—1819. Von Varnhagen von Ense. Neuausgabe mit Einleitung von Hermann Haering. Halbleinen RM. 5.50. „Dieser Teildruck aus Varnhagens vielberufenem Memoirenwerk berichtet über die Jahre, in denen der Verfasser preußischer Geschäftsträger in Karlsruhe war. Für seine vor allem interessierenden Erlebnisse in Baden erhalten wir den Originaltext. Noch heute gilt das von K. Obser vor zwanzig Jahren gefällte Urteil, daß die Denkwürdigkeiten trotz ihrer Neigung zum Klatsch und daher gebotener Vorsicht mehr Beachtung verdienen, als ihnen lange Zeit zuteil geworden ist." (A. Schnütgen, Historisches Jahrbuch).

DER SILBERFISCH. Legenden und Märchen von Otto Frommel. Ganzleinen RM. 4.—. Mit seiner feinen Erzählungskunst hat sich der Heidelberger Dichter längst in allen deutschen Gauen eine stattliche Gemeinde gewonnen, die ihm gerne folgt und lauscht. Zarte, duftige Märchen, sinnige und launige Legenden sind es, die er uns diesmal als köstliche Gabe bietet.

SCHICKSAL. Neue Novellen v. Otto Frommel. Ganzleinen RM. 3.80. . . . Das Geheimnisvolle, Unfaßbare gibt den meisten Stücken eine mystische Note. Otto Frommel ist ein bewährter Dichter und steht in der vollen Kraft seines Schaffens. Er gibt in strenger Sachlichkeit nur Geschautes und Erlebtes, er ist nicht mitteilsam, eher knapp und verschlossen. Aber das Belangvolle steht fest umrissen da. Der Stil ist locker, männlich beherrscht, ohne Ueberschwang, ein edel gebildetes Werkzeug, das der führenden Hand vollkommen gehorcht. . . (K. v. St., Staatsanzeiger für Württemberg.)

BADISCHE MALEREI 1770—1920. Von Jos. Aug. Beringer. Zweite Auflage. Mit 174 Abbildungen. Halbleinen RM. 10.—, Halbleder RM. 15.—. Es ist hier zum ersten Male ein entwicklungsgeschichtlicher Ueberblick über das Kunstschaffen in Baden und ein bis jetzt einzig dastehendes Beispiel kunsthistorischer Betrachtung für ein begrenztes deutsches Gebiet gegeben. Das für das heimatkundliche und das allgemeine künstlerische Wissen unentbehrliche Buch ist mit einem reichen Abbildungsmaterial ausgestattet.

FERDINAND KELLER. Von F. W. Gaertner. Mit 75 zum Teil vierfarbigen Abbildungen. Ganzleinen RM. 7.—. Ferdinand Keller hat fünf Jahrzehnte hindurch an der Karlruher Akademie gewirkt, sein Einfluß auf ihre Entwicklung war groß, sein Ansehen über ganz Deutschland verbreitet. Gaertners Monographie gibt in pietätvoller Würdigung ein fest umrissenes, lebendiges Bild seiner künstlerischen Persönlichkeit und seines Lebenswerkes. Die Ausstattung ist vornehm.

EMIL LUGO. Von Jos. Aug. Beringer. Mit 105 Abbildungen. Halbleinen RM. 7.—, Halbleder RM. 10.—. Diese Schrift ist die erste umfassende Darstellung der Entwicklung Lugos. Das reiche Schaffen des Meisters erfährt eine warmherzige Würdigung, die auch der ethischen Seite der Lugoschen Kunst gerecht wird und so den Beweis erbringt, daß Lugo (wie Thoma und Böcklin) die Kunst des Alemannentums zu einer Angelegenheit der gebildeten Welt erhoben hat.

GUSTAV SCHÖNLEBER. Von J. A. Beringer. Mit 126 Abbildg. Halbleinen RM. 7.—, Halbleder RM. 10.—. Schönleber, dessen Bilder überall anerkannt und gesucht sind, hat in diesem Buche durch die ausgezeichnete Darstellung Beringers und die sorgsam ausgewählten und wiedergegebenen Bilder ein hervorragendes Denkmal erhalten. Es ist ein Kunstbuch in bestem Sinne.

HERMANN VOLZ. Von Jos. Aug. Beringer. Mit 55 Abbildungen. Halbleinen RM. 6.—, Halbleder RM. 9.—. Hermann Volz' plastische Werke haben über ganz Deutschland und darüber hinaus Verbreitung gefunden. In der über mehr als 50 Jahre sich erstreckenden Arbeitszeit ist ein Werk entstanden, das auf allen Gebieten der plastischen Kunst zahlreiche vollendete Schöpfungen aufzuweisen hat. Die vorliegende Monographie gibt in sichern Umrissen ein Bild von dem Leben des Meisters und seiner künstlerischen Entwicklung. Sie empfiehlt sich auch äußerlich durch die gediegene Ausstattung des Verlags.

HERMANN DAUR. Von Hermann Eris Busse. Mit einem Vierfarbendruck und 89 Abbildungen. (Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main" Heft 26.) Broschiert RM. 1.75. H. E. Busses Monographie vermittelt einen charakteristischen im Schwarzwald wurzelnden Künstler. Die 90 Abbildungen veranschaulichen Daurs Begabung und Vielseitigkeit.

SCHWARZWÄLDER MALER. Von Max Wingenroth. Mit 80 Abbildungen. (Heimatblätter „Vom Bodensee zum Main" Heft 19.) Broschiert RM. 1.30. Wingenroth hat die Schwarzwälder Maler erstmals mit Hilfe eines zahlreichen von ihm gesammelten Materials in verdienstvoller Weise gewürdigt. Die Abbildungen geben ebenso überraschende als beachtenswerte Proben, was sie vor allem als Porträtisten geleistet haben, und zeigen die Kraft und Sicherheit des Ausdrucks, welche diese Volkskunst im einzelnen erreichte.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

VERLAG C. F. MÜLLER / KARLSRUHE I. B.

Sie wollen sich **photographieren** lassen? Kommen Sie zu mir; ich bediene Sie schnell, gut und billig
Josef Gombert
Belfortstr. 12

Piano
modern, kreuzsaitig, fast neu, sehr preiswert
Zahlungs-Erleichterung
KARL **Lang**
Kaiserstraße 167
Salamanderschuhhs.

65 Mk.
kostet nur meine kompl.
Propaganda-Wohnzimmer-Zuglampe
mit Deckenbeleuchtung
rein Messing
und 50 cm Seidenschirm
— Qualitätsware! —
— Großes Lager. —
Spezialhaus
Wilh. Clorer jr.
Kaiserstr. 136. H.

Hausfrauen!!
Die
Rezepte
meiner 10 beliebtesten
Weihnachts-Gebäckarten
gebe ich zum Preise v. RM. 2.— Nachnahme ab
J. Fischler
Bäckerei — Konditorei
Kaiserslautern
Bierstraße 33

Großer
Weihnachts-Verkauf
in unserem Zweiggeschäft, Kaiserstr. 113
Wollwaren
Garnituren, Schal u. Mütze 4.75 3.25
Woll-Schals, bunt . Mk 3.20 2.90
Woll-Mützen f. Kinder Mk. 1.90 1.10
Handschuhe
Damen-Handschuhe . . Mk. 0.95
Damen-Handschuhe, gefütt. Mk. 1.30
Herren-Handschuhe, anger. Futter . . . . . Mk. 1.10
Herren-Handschuhe, Wolle, gestrickt . . . . . Mk. 1.90
Strick-Wolle
außergewöhnlich billiges Angebot in beid. Geschäften, Kaiserstr 121 u. 113
Strang, 100 gr
Mk. 0.80, 1.00, 1.30, 1.60, 2.20
Bleyles Knaben-Anzüge und Sweater
W. Boländer

Krankheiten
aller Art werden behandelt durch
Heilmagnetismus, Homöopathie und Naturheilverfahren (Augendiagnose)
Vorzügliche Anerkennungsschreiben
Georg Strobel Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 125
Sprechstunden Dienstag u. Freitag 10—1 u. 3—5 U.

Malaga echter, alter, aus direktem Bezug 1/1 Flasche 2.20 m. Glas u. Steuer **J. Lösch** Herrenstr. 33

Emailieren und Vernickeln
von Fahrrädern in nur erstklassiger Ausführung erhalten Sie in meiner Spezialreparaturwerkstätte. Prompte Bedienung. Günstige Preise. Räder werden auf Wunsch abgeholt. Gummi u. sämtliche Ersatzteile bei **J. Fuchs,** Zähringerstr. 35, Tel. 6578

Danksagung. Statt Karten.

Für die überaus herzliche Teilnahme, die uns bei dem Heimgang unseres nun in Gott ruhenden Gatten und Vaters aus allen Kreisen in so reichem Maße entgegengebracht wurde und die uns tief bewegte, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten und tiefgefühlten Dank aus.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1925.

In tiefer Trauer:

Frau Alwine Jacob, geb. Vögele und Kinder.

Danksagung.

Für die uns beim Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters erwiesene Anteilnahme, besonders für die prächtigen Kranzspenden danken wir herzlichst.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1925.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau **Maria Schneider,** geb. Hepting
und Tochter

Aus dem Stadtkreise

Badische Gedenktage.

Am 3. Dezember 1838 wurde als Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, späteren ersten deutschen Kaisers, Großherzogin Luise von Baden, geboren, die geistig hochstehende, für alle kulturellen Bestrebunden interessierte Fürstin, erhaben u. groß auch im Ungemach, als Leiterin und Beschützerin aller Institutionen und Werke der weiblichen Caritas unablässig bis in ihr hohes Alter bemüht um die Wohlfahrt des Volkes. Eine der edelsten Frauen, die der deutsche Boden getragen, wie Sven Hedin sie unlängst mit Recht bezeichnet hat.

Die Wunder der Eiswelt

zeigen zur Zeit die Badischen Lichtspiele im Konzerthaus in einem interessanten Film. Das Expeditionsschiff ist ein umgebauter amerikanischer U-Bootzerstörer. Die Fahrt führt an der Westküste Alaskas durch die Behringstraße nach den Wrangel-Inseln im nördlichen Eismeer und zeigt alle Naturschönheiten dieser Eiswelt. Aber insbesondere die Fauna des Eismeeres soll gezeigt werden. Der gewaltige Walfisch wird vor unseren Augen gefangen und zerlegt; jedes Stückchen verwertet. Jagden nach dem braunen Bär und dem Eisbär, der sich als hervorragender Schwimmer zeigt, sind mit das Interessanteste des Films. Der Lachsfang, dem dieser feinschmeckende Fisch in Millionen von Exemplaren zum Opfer fällt, und dem wir auf seinem Weg vom Wasser ins Netz und weiter bis in die Konservenbüchse folgen, überrascht durch Ergiebigkeit und Einfachheit des Betriebs. Der Blaufuchs, das Renntier, die Pinguine mit ihren birnenförmigen Eiern, die daher den Abhang nicht hinunterrollen können, die ungetümen Walrosse und die ewig lebhaften Seelöwen, alle erleben wir sie in prachtvollen Naturaufnahmen, neben denen sich landschaftliche Schönheiten von ungeheurem Reiz und Eindruck vor unseren Augen abwickeln.

Daß bei derartigen Vorführungen das Konzerthaus gähnend leer ist, ist wohl nur in Karlsruhe möglich, wo man für Erd- und Naturkunde, Tier- und Landschaftsschönheit kein Interesse zu haben scheint. Warum werden da die Schulen nicht geschlossen hineingeführt? Diese Frage wäre mit derselben Teilnahme zu bearbeiten, wie die des Theaterbesuches! E.

*

Der Verkehr beim Postscheckamt Karlsruhe im November ergibt sich aus nachstehenden Ziffern: Zahl der Postscheckkunden Ende November 42 179, Ende Oktober 42 122, mithin Zugang im November 57. Auf den Konten wurden im November ausgeführt 1 117 902 Gutschriften über 199 333 113 Rm. und 753 887 Lastschriften über 200 294 072 Rm. Der Umsatz betrug also 1 871 789 Buchungen über 399 627 185 Rm. Davon wurden bargeldlos beglichen 319 332 671 Rm. Das durchschnittliche Guthaben belief sich auf 21 855 824 Rm.

Wichtige Entscheidungen im Moskauer Schachturnier. Am Dienstag wurde im Moskauer Schachturnier keine neue Runde gespielt, man ging vielmehr zunächst an die Erledigung der zahlreichen Hängepartien. Von diesen wurden alle bis auf die Spiele Bogartyrtschuk-Yates und Yates-Iljin Genewski erledigt. Wie zu erwarten stand, konnte Lasker seine Position gegen Löwenfisch nicht halten; der Deutsche büßte damit einen weiteren wertvollen Punkt ein und dürfte kaum noch Hoffnung haben, den führenden Bogoljubow einzuholen. Bogoljubow gewann an diesem Tage zwei Hängepartien gegen Löwenfisch und Sämisch. Ferner waren siegreich Romanowski über Löwenfisch, Werlinski über Rubinstein, Babinowitsch gegen Yates und Subarew gegen Sämisch. Remis spielten: Capablanca-Spielmann, Marshall-Sämisch und Gotthilf-Spielmann. — Der Turnierstand ist jetzt wie folgt: Bogoljubow 13½, Dr. Lasker 10½, Capablanca und Torre je 9½, Marshall und Romanowski je 9, Reti 8½, Grünfeld und Tartakower 8, Bogartyrtschuk 7½ (1), Rubinstein und Werlinski je 7½, Iljin-Genewski 7 (1), Rabinowitsch und Spielmann 7, Sämisch 6½; Dus-Chotimirski und Löwenfisch 5½, Gotthilf 5, Yates 4½ (2), Subarew 4.

Zusammenstoß. In verflossener Nacht fuhr Ecke Sofien- und Yorkstraße eine öffentliche Kraftdroschke gegen einen Personenkraftwagen und zertrümmerte an diesem drei Scheiben. Personen wurden nicht verletzt.

Der Polizeibericht vom 23. Nov.: „Vergiftet hat sich im Amtsgefängnis hier am Samstag ein 23 Jahre alter lediger Uhrmacher von hier" wird auf Wunsch des Vaters dahin ergänzt, daß sein Sohn das Gift im Gefängnis kurz nach seiner Einlieferung zur Untersuchungshaft zu sich genommen hat.

Festgenommen wurden: ein Reisender und ein Taglöhner von hier wegen Unterschlagung, eine Dienstmagd von Emishofen wegen Zechbetrugs, ein zum Strafvollzug gesuchter Händler von Fegersheim, ein Arbeiter von Moskau wegen Bruchs der Ausweisung, 5 Personen wegen Verfehlungen gegen die Paßbestimmungen, ferner 20 Personen wegen sonstiger strafbarer Handlungen.

Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

Am Freitag, den 4. Dezember, ist die erste Wiederholung des musikalischen Einakterabends („Tanz der Spröden", „Acis und Galatea" und „Der Apotheker"). Wegen Erkrankung von Hilde Baß-Kehlmann singt die Partie des „Amor" in „Tanz der Syröden" Senta Roebisch, die Partie der „Galatea" in „Acis und Galatea" Else Blank.

Veranstaltungen.

Adolf Damaschkefeier in Karlsruhe Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Führers der deutschen Bodenreformbewegung Dr. Adolf Damaschke, Berlin, veranstaltet die Ortsgruppe Karlsruhe des Bundes Deutscher Bodenreformer am Freitag, den 11. Dezember, im Eintrechtsaal eine Adolf Damaschkefeier. Es ist gelungen, hierfür zwei bedeutende Redner zu gewinnen. Stadtpfarrer Kreuzer, Freiburg, wird über die Bedeutung der Lebensarbeit von Damaschke für das deutsche Volk sprechen. Außerdem wird Landtagspräsident Peus, Dessau, die für Arbeiter, Angestellte und Beamte wichtige Frage „Bodenreform und Gewerkschaftsarbeit" behandeln und auch über die erfolgreiche Bodenpolitik im Staate Anhalt Ausführungen machen. Jedermann ist herzlichst eingeladen. Der Eintritt ist frei

Die Rüppurrer Verkehrsfrage.

Von
Oberingenieur E. Raudel.

Im Sinne dieser Ueberschrift sind in den letzten Wochen verschiedene „Für und Wider" von seiten des Rüppurrer Bürgervereins und eines Nationalökonomen in den Tagesblättern erschienen, so daß es mir geboten erscheint, auch einmal den Ingenieur zu Worte kommen zu lassen, der durch seine Initiative u. a. einen Zweckverband der Pfinztalgemeinden zur Erbauung einer Vollbahn von Ittersbach nach Wilferdingen gegründet, über die Projektbearbeitung hinaus bis zur Eingabe an Reichsbahn und Ministerien geführt und dabei so allerlei mit der Bleag zu tun gehabt hat.

Der Rüppurrer Bürgerverein verlangt Einführung des 15-Minutenverkehrs auf der Strecke Rüppurr—Reichsstraße bis zur Durchführung der Elektrischen nach Rüppurr. Auch könne die Verlegung der Bleag vom Festplatz um 2 Kilometer hinaus zugleich mit der unglücklichen Linienführung für alle Zukunft nicht bestehen bleiben.

Der Nationalökonom spricht zunächst von der Ablehnung Ettlingens an dem 15-Minutenbetrieb. Die Albtalbahn und elektrische Straßenbahn könnten nicht nebenher fahren wegen der sich hieraus ergebenden Konkurrenzschädigungen der ersteren. Eine elektrische Straßenbahn ist übrigens nicht rein Rüppurrer Angelegenheit, die übrigens nicht für 15 Pfg. bis zum Marktplatz in Karlsruhe ihre Fahrgäste fahren könne. Der jetzige halbstündige Bleagzugverkehr mit 12 bis 20 Wagen zeige deutlich die Unzulänglichkeit einer elektrischen Straßenbahn für eine solche Strecke von Rüppurr nach Reichsstraße. Ferner wird das Beförderungsverhältnis zwischen Bleag und Elektrischer durcheinandergeworfen und schließlich fordert der W. L.-Artikler, die Personenbeförderung solle mit der Bleag allein bis ins Herz der Stadt Karlsruhe stattfinden, und zwar zweigleisig mit 15-Minutenbetrieb.

Der Bürgerverein Rüppurr lehnt dagegen in einem Gegenartikel die von W. L. gemachten Ausführungen und Vorschläge ab unter einer Reihe richtiger Begründungen. Vor allem wird mehrfach gesagt, daß der W. L.-Artikler ein Ettlinger und eine der Bleag nahestehende Persönlichkeit zu sein scheine, die in dieser Verkehrsfrage Mögliches mit Unmöglichem durcheinandermische, nur um die allgemeine Aufmerksamkeit auf Unausführbarkeiten zu lenken, um so im allgemeinen Interesse für den Rüppurrer Verkehr Mißstimmung hervorzurufen.

Untersucht man vom technisch-wirtschaftlichen Standpunkte, der doch hier allein notwendig ist, den Rüppurrer Verkehr näher, so ist folgendes festzustellen: 1. Rüppurr mit seinen neuen Ansiedlungen und der Gartenstadt ist in den letzten Jahren auf 5500 Einwohner angewachsen, von denen täglich die Hälfte bis zwei Drittel als Arbeitnehmer, Beamte u. Schulkinder zweimal nach der Landeshauptstadt hin u. zurückfahren müssen, um ihrem Verdienste, Berufe und ihrer Fortbildung nachzugehen. Der eisenbahnkilometrische Weg von Station Rüppurr bis Reichsstraße ist nicht 4 bis 5 Kilometer, wie es im amtlichen badischen Kursbuch steht, sondern zirka 3 Kilometer. Er war auch bis zum alten Bleagbahnhof auf dem Festplatz nur 3,75 Kilometer. Bis zum Karlsruher Marktplatz ist er 4,4 Kilometer.

2. Die Fahrzeit von Rüppurr bis Reichsstraße beträgt 10 Minuten. Der Bleag sagt, daß sie schon jetzt wegen des starken Verkehrs 12 bis 20 Wagen lange Züge fahren lassen müsse — als ob das wunderwas für eine Kunstleistung wäre! Was nun die Bleag hindert, von Ettlingen aus Doppelzüge mit 10 Minuten Abstand hinter den Halbstundenzügen mit geringerer, aber desto sicherer Zuglänge, ist aber nur der Mangel an der richtigen Anzahl von Zugmaschinen. Die jetzige zu geringe Zahl von Zugmaschinen bedingt allein die langen Züge mit 30 Minuten Abstand. Laut Fahrplan gebraucht ein Zug von Ettlingen-Holzhof bis Reichsstraße 23 Minuten. Sie kreuzen in Rüppurr. Dazu gehört aber schon seit langer Zeit auf dem Bahnhof Reichsstraße ein Aufsichtsbeamter mit der roten Mütze, der die Züge aufnimmt, und auch rechtzeitig abfertigt. Damit wäre also der Viertelstundenverkehr beinahe erreicht, wenn es eben nicht an der richtigen Anzahl von Zugmaschinen fehlte, und das haben uns weder die Bleag auf dem letzten Kreistage noch der W. L.-Artikelschreiber, der das doch auch wissen sollte, gesagt.

Es ist ja technisch richtiger, die 7 Kilometer lange Strecke von Ettlingen bis Reichsstraße zweigleisig auszubauen. Auf dem Kreistage wurden als Kosten hierfür einschließlich elektrischen Oberbaus 850 000 RM. von der Bleag angegeben. Ich fürchte nur, daß dieser Betrag nicht einmal ausreichen wird, weil eine große und eine kleine Brücke ums doppelte und für die doppelte Last umzubauen sind, weil bei der Reichsstraße die Säulen der Unterführung in Zahl und Lage verändert werden müssen, und weil Terrainerwerbungen notwendig werden, und weil endlich das rollende Zugmaterial fehlen wird.

3. Daß man aber hauptsächlich seitens des W. L.-Artiklers allen Ernstes eine Verlängerung der Bleag-Personenbeförderung bis zum Festplatz verlangt, halte ich für total verfehlt. Einen solchen Anspruch würde auch ein erfahrener Volkswirtschaftler nicht machen, wenn wir uns klar sind, daß die alte Bleagbahnhofsanlage auf dem Festplatz einzig und allein durch den alten Hauptbahnhof bedingt war.

Jedermann, der Gelegenheit hatte, in den letzten Jahren den enorm gestiegenen Verkehr in anderen Großstädten, wie Frankfurt a. M., Stuttgart oder München zu beobachten und Erfahrungen dabei im Ueberschreiten von Bahngeleisen sammeln konnte, wird mir Recht geben, daß eine Weiterleitung des Bleag-Personenverkehrs mit etwa nur 6 Wagen am Hauptbahnhof vorbei nach der Ettlingerstraße—Festplatz die größten Verkehrshindernisse und Gefahren hervorzubringen geeignet wäre, für welche Verantwortungsübernahme sich keine der beteiligten und zustimmenden behördlichen Stellen bereit finden würde. Ebensogut könnten da jetzt auch Leute auftreten, welche den alten Maxauverkehr durch Mathystraße am Mühlburger Tor vorbei wieder habe wollten. Da denkt doch kein Mensch mehr daran.

4. Nun wollen wir einmal der elektrischen Bahn von Karlsruhe nach Rüppurr näher treten. Zweifellos hat die Stadt Karlsruhe die Pflicht, wenn sie Siedlungen bei Rüppurr erbaut, dieselben auch verkehrsmöglich und verkehrssicher zu machen. Durch die Eingemeindung von Rüppurr in das Karlsruher Stadtgebiet ist der Stadteil Rüppurr, der eine ziemlich dichte Bevölkerung aufweist, ausschließlich auf den sich in Karlsruhe bietenden Verdienst angewiesen. Da außerdem Rüppurr nur 2,25 Kilometer von der Stadtperipherie und 4,4 Kilometer vom Stadtzentrum durch einen halbstündigen Zugverkehr die täglichen Lebensbedingungen erreichen kann, hätte die Stadt Karlsruhe die Verpflichtung, mindestens einen Viertelstundenverkehr einzurichten. Die Bleag sagt, das kostet 850 000 Mk., vielleicht auch mehr, dazu habe ich und bekomme ich kein Geld. Geschehen muß aber etwas.

Was nun tun? Ich weiß ein noch weniger kostspieliges und doch wirksames Mittel, das uns der Ettlinger Kreisabgeordnete für Ittersbach-Wilferdingen allerdings für den unmöglichen Güterschwertransport vorgeschlagen hat. Das ist die Einstellung von 4 bis 5 Autobusgefährten, die heute schon mit 6 und 8 Rädern gebaut werden, dabei keine kostspielige Gleise mit Oberleitung notwendig haben und im Verkehr viel geschmeidiger sind als Bleag oder Elektrische. In den Zwischenviertelstunden des jetzigen Halbstundenverkehrs könnten je zwei solcher Wagen vom Rüppurrer Rathause mit drei weiteren Haltestellen in Rüppurr die schöne für Personenautos hergestellte und sogar gepflasterte Fahrstraße bis nach der Güterbahnhofs-Brücke gemeinschaftlich je etwa sechzig Personen befördern und dann würde der eine Autobus nach links über die Reichsstraße bis zum Mühlburger Tor oder über die Reichsstraße, Kriegsstraße bis zur Ecke Yorkstraße fahren, wo das industriereiche Grünwinkel beginnt, während der andere Autobus sich nach rechts wendet unter der westlichen Hauptbahnhofsunterführung hindurch nach dem Durlacher Tor, um hier die Ecke Gerwigstraße zu gewinnen, wo sich ebenfalls ein Industrieviertel befindet. Beide Linien könnten bei nur 30 Kilometer Stundengeschwindigkeit einschließlich der verschiedenen Haltestellen den beschriebenen Weg zweimal in der Stunde hin- und zurückfahren.

Man sollte sich diesen Vorschlag in den beteiligten Kreisen einmal gründlich überlegen. Auch die Rückfahrten nach Rüppurr, die in den Frühfahrten auch bei der Bleag meist Leerfahrten sind, würden mit dem Autobus innerhalb der eigentlichen Stadt wenigstens einige Fahrplatzausnützung gewährleisten. Die Anschaffungskosten sind erheblich billiger. Ich schätze dieselben für 4 und 1 Reserveautobus per Stück zu 25—30 000 M. Hierzu käme noch ein Garagegebäude mit Werkstatt, Reservevorräten, Wohnungen und Markierung der Haltestellen auf etwa 50 000 M. Mit 175—200 000 M Anlagekapital, das ist ein Viertel bis ein Fünftel des sonst notwendigen Kapitals, könnte hiermit etwas geschaffen werden, was den als lästig empfundenen Umsteigeverkehr an der Reichsstraße vollständig beseitigt, was den übertrieben starken Verkehr in den Frühstunden ab Rüppurr mit stündlich viermal 60 Personen von 5¼ Uhr bis 9 Uhr vormittags mit zusammen 960 Personen der Bleag als übermäßige Last abnimmt, und was auch noch sonstige Wünsche befriedigen würde. Auch Sonntags könnten Gesellschaftsfahrten stattfinden. Eine zeitraubende Ertragsberechnung kann ich an dieser Stelle nicht bringen.

Die Autobusfahrten innerhalb der Stadt wären mit 15 Pfg. zu berechnen. Mit solchen Einnahmen kann und muß der Autobusverkehr bestehen, denn in Pforzheim fährt die Reichspost ja auch werktäglich die Arbeiter in und aus der Stadt — also nur mit täglich je zwei Hin- und Rückfahrten pro Wagen und dabei arbeitet doch die Reichspost nicht mit Defizit. Man könnte in Karlsruhe ja auch anfangs nur mit zwei Wagen und einem Reservewagen arbeiten. Dann gäbe es aber von Rüppurr nicht zwei Linien nach West und Ost, sondern nur eine nach dem Markt.

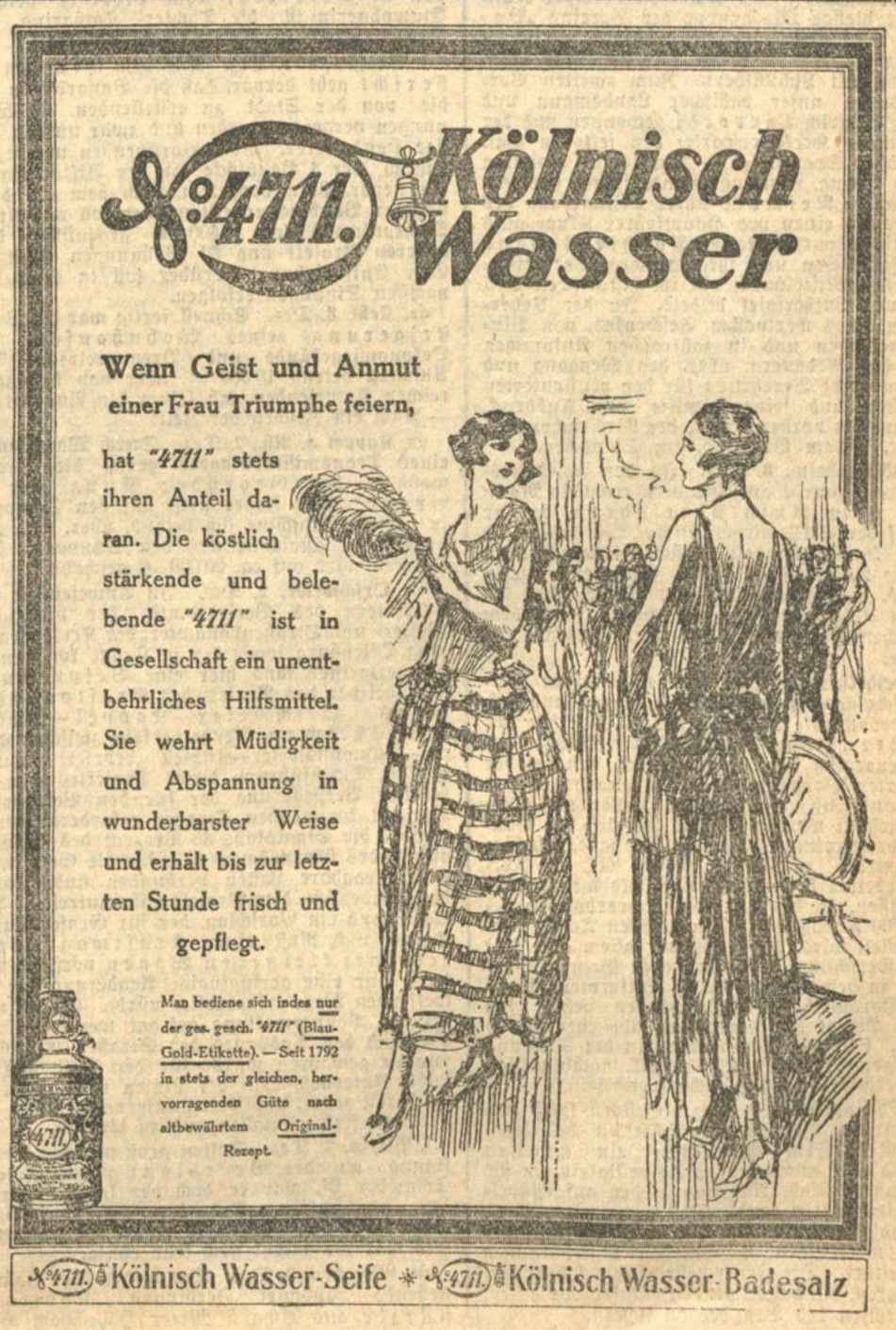
Wenn die Stadt sich zur Einrichtung der Autobuslinie auch außer Stande erklärt, dann wäre die Postverwaltung diese auszuführen bereit. Wenn diese Skizze über Rüppurrer und anderen Verkehr zur Besserung der tatsächlich vernachlässigten Verkehrsverhältnisse etwas beitragen sollte, so ist deren Zweck erreicht.

Gerichtssaal

dz. **Hornberg**, 3. Dez. Der 68jährige Zimmermann Jakob Staiger war im Oktober auf der Landstraße unterhalb Hornberg von einem Lastkraftwagen überfahren und tödlich verletzt worden. Das Gericht hat jetzt dieserhalb den Kraftwagenführer Friedrich Müller aus Villingen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten, außerdem zu einer Geldstrafe von 60 Mark wegen Nichtbeleuchtens seines Wagens verurteilt.

dz. **Mosbach**, 1. Dez. Das erweiterte Schöffengericht hat einen Sparkassenkassier wegen Urkundenfälschung und Untreue zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

dz. **Stuttgart**, 2. Dez. Der vom hiesigen Schwurgericht am 30. September zum Tode verurteilte Raubmörder Schmidt, der seinen Stiefvater, Kerseboom, ermordet hatte, hat, trotzdem er in der Verhandlung die Erklärung abgab, daß er zum Tode verurteilt werden wolle, nachträglich gegen das Urteil Revision eingelegt. Wie wir erfahren, wurde diese Revision jetzt vom Reichsgericht verworfen. Dem Verurteilten steht nunmehr nur noch der Weg des Gnadengesuchs beim Staatspräsidenten offen.



Steuertermine.

3. Dez. 1925: (Keine Schonfrist) Lohnabzug für die Zeit vom 21. bis 30. Nov.

5. Dez. 1925: (Schonfrist bis 15. Dez. 1925) Gebäudesondersteuer 10 Pfennig von 100 Rm. Gebäudesteuerwert. Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe 2 Pfg., soweit der Steuerwert 60 000 Rm. nicht übersteigt.

5. Dez. 1925: (Schonfrist bis 15. Dez. 1925) Gemeinde- und Kreissteuer in Karlsruhe: 5 Pfennig von 100 ℳ Steuerwert.

10. Dez. 1925: (Schonfrist 17. Dez. 1925) Umsatzsteuervoranmeldung und Vorauszahlung der Monatszahler für den Monat November. Steuersatz: Allgemein 1 Proz., Luxussteuer 7,5 Prozent.

10. Dez. 1925: (Keine Schonfrist) Anmeldung und Zahlung der Börsenumsatzsteuer.

14. Dez. 1925: Ablauf der Einspruchsfrist beim Reichsfinanzminister gegen die für Aktien usw. erfolgte Festsetzung der Steuerkurse. Vergl. Reichsanzeiger Nr. 268 vom 14. Nov. 1925.

15. Dez. 1925: (Keine Schonfrist) Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 10. Dezember.

15. Dez. 1925: (Schonfrist bis 22. Dez. 1925) Einkommensteuervorauszahlung der Landwirtschaft.

15. Dez. 1925: (Keine Schonfrist): Ablauf der Frist zur Abgabe der Vermögenssteuererklärung für 1925. Wird die Frist nicht eingehalten, so kann ein Zuschlag bis zu 10 Proz. des zur Erhebung gelangenden Steuerbetrages festgesetzt werden.

28. Dez. 1925: (Keine Schonfrist) Lohnabzug für die Zeit vom 11. bis 20. Dezember.

Bemerkung: Die an sich Mitte November fällige Einkommensteuerzahlung der Landwirtschaft für das 3. und 4. Kalendervierteljahr 1925 war durch Erlaß des Reichsfinanzministers vom 28. Okt. 1925 auf den 15. Dez. verlegt worden. Da die meisten Landwirte in den Besitz des Steuerbescheides für das Wirtschaftsjahr 1924 bis 1925 inzwischen gelangen dürften, brauchen die am 15. Dez. 1925 fälligen Vorauszahlungen nicht mehr nach dem Vermögen berechnet zu werden, sondern sind bereits nach dem Ergebnis des Wirtschaftsjahres 1924—1925, wie im Steuerbescheid angegeben, zu leisten. Wo aber der Steuerbescheid noch nicht zugestellt ist, sind natürlich die Vorauszahlungen wie bisher zu leisten. S.

Neue Schneefälle im Schwarzwald.

cn. **Vom Schwarzwald**, 3. Dez. (Privattel.) Nach kurzer Unterbrechung hat das Schneetreiben im Schwarzwald gestern abend wieder begonnen. Es schneit seit heute früh unaufhörlich. Von der Höhe der Hornisgrinde wird heute 1 Meter Schneelage und mehr gemeldet. Es besteht noch gute Verbindung auf den Landstraßen von Bühl nach den Höhenkurorten, ebenso von Baden-Baden aus über Bühlerhöhe und vom Murgtal von Raumünzach bergwärts, da hier täglich Bahnschlitten und Schneepflüge verkehren. 1—1½ Meter hoch liegen die Schneemassen beiderseits der Straße, die von den Schneewänden hoch eingesäumt wird, ein Bild, wie man es seit Jahren um diese frühe Winterjahreszeit nicht beobachtet hat.

Im Mittel- und Südschwarzwald hat das Schneetreiben ebenfalls wieder kräftig eingesetzt. Die Berghöhen von Schönwald, Furtwangen und St. Märgen melden 120 Zentimeter Schneehöhe und bis 2 Meter Verwehungen. Der Kraftwagenverkehr ist überall eingestellt; dafür verkehren Schlittenposten. Von der Höhe von Schönwald besteht eine sehr gute Skibahn bis Bahnstation Triberg. Ferner sind die Skibahnen vom Feldberg nach allen Höllentalstationen sehr gut, da der alte Schnee sich allmählich gesetzt hat und eine gute, massive Unterlage bildet. Von der Halde beim Schauinsland und vom Waldhotel beim Notschrei ab besteht eine vorzügliche Ski-, Rodel- und Schlittenbahn bis Kirchzarten und Günterstal bis Freiburg hinab. Auch diese Wege vom Höllental über den Paß nach dem Wiesental sind gebahnt, während die Fußwege total verschneit liegen. Die Kälte hat zugenommen. Die Berglagen über 1000 Meter melden Frost zwischen —5 bis —7 Grad; auf dem Feldberg und Belchen ist die Temperatur bis —9 Grad gesunken.

Einzelberichte:

Dobel-Herrenalb. Schneehöhe 40—60 Zentimeter, —5 Grad Kälte, es schneit wieder, Rodel- und Skibahn sehr gut.

Herrenwies: Schneehöhe 90—100 Zentimeter, —5 Grad Kälte, starker Schneefall, sehr gute Skibahn bis Raumünzach und Bühlertal.

Wiedenfelsen: Schneehöhe 70 Zentimeter, starker Neuschneefall, Westwind, —4 Grad Kälte, Skibahn sehr gut bis Obertal.

Hundseck: Starker Schneefall, 90 Zentimeter Schneehöhe, 10 Zentimeter pulvriger Neuschnee, Fahrwege gebahnt bis Bühlertal und Baden-Baden, Skibahn sehr gut.

Bühlerhöhe-Plättig: Schneelage 80—100 Zentimeter, weitere Schneefälle, —5 Grad Kälte, Skibahn sehr gut, Fahrstraße gebahnt.

Sand-Badener Höhe: Schneedecke 80 Zentimeter, 5—10 Zentimeter Neuschnee, —6 Grad Kälte, Skibahn sehr gut, fahrbar bis zu den Talstationen.

Ruhestein: Schneehöhe 1 Meter, es schneit erneut, 10—20 Zentimeter Pulverschnee, —6 Grad Kälte, Skibahn sehr gut, Altschnee gut gesetzt, Wege bis Ottenhöfen gebahnt.

Allerheiligen: Schneehöhe 75 Zentimeter, —5 Grad Kälte, neuer Schneefall, Westwind, Wege über Unterwasser bis Ottenhöfen gebahnt, sehr gute Skibahn, Skikurse.

Freudenstadt: 50—60 Zentimeter Schneehöhe, Schneetreiben, Skibahn sehr gut.

Schönwald: Schneehöhe 1 Mtr., neuer Schneefall, —7 Grad Kälte, Wege bis Triberg-Bahnhof gebahnt, Skibahn sehr gut; Triberg bis 80 Zentimeter Schneehöhe.

Furtwangen: Schneehöhe 1.20 Meter, starkes Schneegestöber, —7 Grad Kälte, teilweise Verwehungen, Skibahn sehr gut bis zu den Tälern.

Feldbergerhof: —8 Grad Kälte, Nebel und Schneetreiben, 90 Zentimeter Schneehöhe, teilweise wesentlich mehr, gebahnt bis Titisee, daselbst 80 Zentimeter Schnee.

*

y **Triberg**, 3. Dez. Der Winter im Schwarzwald hält in unverminderter Herrschaft an. Er übertrifft ganz erheblich seinen Vorgänger von 1922, wo im November und Dezember zirka 30—40 Zentimeter Schnee gefallen waren. Nachdem im Laufe des gestrigen Tages die Schneefälle bei leichter Aufhellung der Wolkendecke nachgelassen hatten, ist der Schneefall in den gestrigen Abendstunden erneut aufgetreten und hat im südlichen und mittleren Schwarzwald die ganze Nacht über angehalten. Der Schneezuwachs beträgt zurzeit 10—15 Zentimeter Neuschnee. Die Schneehöhe ist in Triberg durchschnittlich 80 Zentimeter, auf dem Feldberg 90 bis 110 Zentimeter. Die Kälte hat noch etwas zugenommen, Triberg heute morgen 5 Grad, Feldberg 10 Grad. Skibahn gut, prachtvolle Winterlandschaft.

bld. **Heidelberg**, 3. Dez. Erneuter heftiger Schneefall ist den Rodel- und Skibahnen der Umgebung zugute gekommen. Auf dem Königsstuhl beträgt nunmehr die Schneehöhe 40 bis 50 Zentimeter, die damit eine seit Jahren nicht mehr festgestellte Rekordziffer darstellt. Die Kälte betrug in der Frühe in der Stadt 4 Grad, auf dem Königsstuhl 7 Grad.

Aus Baden

b. **Bretten**, 3. Dez. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Die Firma Junker und Ruh, Karlsruhe, hat das städtische Gas, anläßlich von Versuchen, als sehr heizkräftig bezeichnet. Der mittlere Heizwert beträgt 5378 Wärmeeinheiten per Kbm. gegenüber 4350 bei Mischgas. — Ueber den Einbau verschiedener Kanalisationsanlagen, den Ausbau der Bismarck- und Bertoldstraße, die Errichtung einer Hochzone, Instandsetzung des Schwimmbades und Ausbau der Karl-Friedrich-straße liegen Projekte im Aufwand von 500 000 Mk. vor. Mit Rücksicht auf die gespannte Finanzlage soll erst den einzelnen Parteien Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden.

= **Eppingen**, 3. Dez. Am 26. November eröffnete die hiesige Ortsgruppe des Vereins „Badische Heimat" ihre Vortragsreihe mit einem Vortrag des Hauptlehrers Kluge über Burgenkunde mit Lichtbildern. Zum zweiten Vortrag wurde unser badischer Landsmann und Dichter Heinrich Vierordt gewonnen und der intellektuelle Kreis erwartet den seltenen Gast mit großer Spannung. — Am letzten Sonntag gab die Evang. Kirchengemeinde ihrem scheidenden Pfarrer Reimold unter Mitwirkung des Kirchenchors einen von Hauptlehrer Kluge aufs sorgfältigste vorbereiteten Abschiedsabend mit gesanglichen und theatralischen Darbietungen, deren Mittelpunkt ein im historischen Stil gehaltenes Lutherspiel bildete. In der Ueberreichung eines wertvollen Geschenkes, von Blumenangebinden und in zahlreichen Ansprachen kamen das Bedauern über den Weggang und die allgemeine Verehrung für den pensionierten Geistlichen und seine Familie zum Ausdruck. Am Samstag vorher brachte der Kirchenchor dem Pfarrer, seinem Vorstand, ein Ständchen.

bld. **Mannheim**, 3. Dez. In der Friedrichsfelderstraße wurde am Dienstag nacht ein Mann so von einem Auto überfahren, daß er tot auf der Stelle liegen blieb. Wie festgestellt werden konnte, handelt es sich bei dem Wagen um eine Autodroschke. Der Chauffeur dieses Wagens, aus Ilvesheim, fuhr weiter, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern. Vor dem Pfälzischen Hof ließ er das Auto stehen und flüchtete.

dz. **Heidelberg**, 2. Dez. In der gestrigen Bürgerausschußsitzung wurden nach langer und heftiger Debatte die restlichen 316 000 Mk. für den Theaterumbau bewilligt. Alle Redner erhoben energisch dagegen Einspruch, daß bei der erweiterten Vornahme von Umbauarbeiten der Bürgerausschuß einfach vor vollendete Tatsachen gestellt worden sei und lediglich die Baukostenüberschreitung zu bewilligen habe. Außerdem wurden vorläufig 310 000 Mk. für Notstandsarbeiten bewilligt, denen bald weitere folgen müssen, da die Zahl der Erwerbslosen bereits 1700 beträgt u. in den nächsten Tagen noch anschwellen wird. Man will vor allem auch jetzt an die Errichtung eines größeren Grundwasserwerkes in dem 10 Kilometer entfernten staatlichen Hardwald bei Schwetzingen gehen, für das die Mittel der Amerikaanleihe entnommen werden. Für den Schulneubau in der Siedlung Pfaffengrund wurden 132 150 Mk. nachbewilligt. Das Gebäude wird demnächst fertig sein.

dz. **Philippsburg**, 3. Dez. Gestern früh entstand in den Betriebsräumlichkeiten des Zimmermeisters Fritz Pfeiffer ein großer Brand, der mit rasender Schnelligkeit um sich griff und reichliche Nahrung in den aufgestapelten Holzvorräten fand. Das ganze Innere ist vollständig ausgebrannt und auch die umfangreichen neuzeitigen maschinellen Einrichtungen sind zerstört. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die angrenzenden Häuser vor einem Uebergreifen des Brandes zu sichern.

bld. **Limbach** b. Mosbach, 3. Dez. Während eines Brandes war ein 14 Jahre alter Knabe mit dem Herbeischaffen von Wasser nach der Brandstelle tätig, als plötzlich ein Draht der elektrischen Hochspannung herabfiel und den Jungen bei der Berührung sofort tötete. Nach geraumer Zeit gelang es den Körper des Knaben aus seiner Lage zu befreien. Der Vorfall verursachte eine längere Stockung der Löscharbeiten.

dz. **Wertheim**, 3. Dez. Die bei der gemeldeten Notlandung eines Flugzeuges, in der Nähe von Michelrieth, vom Propeller getötete Einwohnerin ist die Tochter Katharina des Schreinermeisters Kunkel in Michelrieth.

f. **Gaggenau**, 3. Dez. Aus dem Gemeindebericht geht hervor, daß die Bauarbeiten für die von der Stadt zu erstellenden 36 Wohnungen vergeben wurden und zwar nur an hiesige Handwerker. Vom Vorsitzenden wurde bezüglich der 3 Baublöcke an der Viktoriastraße ein neuer Plan vorgelegt, nach dem ein dreistöckiger Baublock erstellt werden soll mit einem Mehraufwand von 16 000 ℳ gegenüber dem ersteren Projekt und 36 Wohnungen statt 28. Eine Entschließung hierüber soll in einer der nächsten Sitzungen erfolgen.

dz. **Kehl**, 3. Dez. Schnell fertig war die Versteigerung eines Wohnhauses mit Oekonomiegebäude und Brennereirecht. Der Anschlag betrug 10 000 ℳ, aber von den zahlreichen Anwesenden gab keiner ein Angebot ab. — Auch ein Zeichen der Zeit!

dz. **Kappel a. Rh.**, 2. Dez. Durch Warmlaufen eines Transmissionslagers geriet die Dreschmaschine der Gebrüder Kunz hier in Brand. Das Feuer griff auf den Schuppen, in der die Maschine sich befand, über, und vernichtete die Maschine und den Schuppen. Der Schaden wird auf ca. 20 000 ℳ geschätzt.

dz. **Orschweier**, 2. Dez. In Anwesenheit von Vertretern des Bezirksamts, der beteiligten Wasser- und Straßenbauämter, der Kreisverwaltung Offenburg sowie der in Frage kommenden Bürgermeister fand hier eine Besprechung statt, bei der das Projekt des Kraftpostverkehrs Orschweier—Kappel—Rust—Ringsheim mit Pendelverkehr zwischen Kappel—Allmannsweier—Kürzell erörtert wurde. Da die Durchführung dieses Projektes eine erhebliche Verbesserung der für den Verkehr in Betracht kommenden Straßen erfordert, womit, obwohl die Staatskasse 30 Prozent des Gesamtaufwandes übernehmen will, für die Gemeinden kaum tragbare Lasten verbunden sind, trugen diese Bedenken, dem Projekt näherzutreten. Anklang fand ein Vorschlag, der für Grafenhausen, Kappel und Rust einen Kraftwagenverkehr mit kleineren Wagen vorsieht, wodurch nur eine geringfügige Aenderung der betreffenden Wege erforderlich würde. Es soll nun bei der Postverwaltung gefragt werden, ob sie bezüglich des Ausbaues der Straßen Erleichterungen gewähren würde für den Fall, daß sie selbst Unternehmerin der Linien wird, bzw. ob sie bereit wäre, ein Privatunternehmen der erörterten Art zuzulassen und zu fördern.

l. **Altrip**, 3. Dez. Selten groß war die Beteiligung an der Beerdigung von Friedr. Schneider III, war er doch der letzte Veteran, der aus unserem Ort den 70/71er Feldzug mitgemacht hat. Er ist 78 Jahre alt geworden und war bis zuletzt noch sehr rüstig.

dz. **Mauchen**, 3. Dez. Der in den 60er Jahren stehende Landwirt Ferdinand Nebmann stürzte aus etwa 5 Meter Höhe vom Heuboden auf den Scheunenboden hinab, erlitt einen schweren Schädelbruch und starb nach kurzer Zeit. Er hinterläßt drei noch jugendliche Kinder, die vor ca. 1½ Jahren ihre Mutter verloren.

Aus Nachbarländern

Explosionsunglück.

bld. **Ludwigshafen**, 3. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend im alten Werk der Anilinfabrik. Beim Explodieren einer Säureflasche wurde ein 54 Jahre alter Hilfsmeister sofort getötet, einem anderen Arbeiter wurde das Bein abgerissen, zwei weitere Arbeiter erlitten ebenfalls nicht unerhebliche Verletzungen.

WTB. erfährt von zuständiger Stelle noch folgendes: Beim Reinigen von Fässern in der Abteilung Säureversand erfolgte bei dem Versuche, eines der Fässer zu öffnen, eine heftige Explosion, wodurch ein Hilfsmeister sofort getötet wurde. Ein zweiter Arbeiter erlitt eine schwere Verletzung, der er im Krankenhause erlegen ist. Ein dritter Arbeiter zog sich einen leichten Unterarmbruch zu. Die Ursache der Explosion ist noch völlig unaufgeklärt. Die Namen der Toten sind: Jakob Heintz aus Igglheim und Rudolf Seitz aus Ludwigshafen.

Wieder ein Mord im Odenwald?

dz. **Darmstadt**, 3. Dez. In Waldmichelbach im Odenwald wurde am Dienstag abend auf der Eisenbahnstrecke am Ausgang des Endtunnels die Leiche des aus Kreidach stammenden 69jährigen Jakob Oehlschläger mit einer erheblichen Kopfverletzung aufgefunden. Die Leiche lag auf dem Gleise, und es war keinerlei Blutspur zu sehen, während in einiger Entfernung eine größere Blutlache gefunden wurde. Diese auffälligen Umstände lassen den Verdacht eines Verbrechens mit nachträglicher Verschleppung der Leiche auf die Bahnstrecke zu. Die Darmstädter Mordkommission weilte am Tatorte.

*

dz. **Oberstein** (Nahe), 3. Dez. In einer der letzten Nächte drangen hier zwei mit falschen Bärten maskierte Einbrecher morgens gegen 4 Uhr in die Wohnung zweier Lehrerinnen ein, hielten eine derselben und deren Mutter mit dem Dolchmesser in Schach und ließen alles greifbare Geld und auch Sachwerte mit sich gehen. Der Polizei ist es inzwischen gelungen, einen der Banditen dingfest zu machen.

Bunte Chronik

Ein Weihnachtsschiff für das Polargebiet hat den Hafen von Neuyork verlassen. Es trägt den angemessenen Namen „Star" (Stern) und steht unter der Führung des Kapitäns Johannsen. Der Dampfer unternimmt eine winterliche Polarfahrt, um Weihnachtsgaben in das Gebiet des ewigen Schnees und Eises zu tragen, Gaben für weiße Bewohner, wie für Eskimos. Auch die Eskimos feiern mehr und mehr Weihnachten nach amerikanischer Sitte. Sie haben infolgedessen Bedarf an Truthahn, dem englischen und amerikanisch. Weihnachtsbraten, an Weihnachtsbäumen, an glitzerndem Baumbehang und an Zuckerzeug aller Art. Dementsprechend ist der Dampfer denn auch mit allem nur erdenkbaren Weihnachtsbedarf beladen. Das Weihnachtsschiff wird von den Eskimos mit Sehnsucht Wochen vorher erwartet. In jedem Hafen, in dem es vor Anker geht, stehen die Eskimos erwartungsvoll an der Küste, um die Postsäcke mit Weihnachtsgaben in Empfang zu nehmen.

Ein Wahlrekord. In Australien haben kürzlich Parlamentswahlen stattgefunden, und zwar zum ersten Male unter einem gesetzlich eingeführten Wahlzwang. Die Wahlbeteiligung belief sich auf 94—95 Prozent, sie erreichte also eine Höhe, die bisher noch niemals bei einer Wahl zu verzeichnen war. Australien hält den Weltrekord der Wahlbeteiligung und scheint den Beweis für die praktische Bewährung des Wahlzwangs erbracht zu haben.

Sport/Spiel

Kreisliga-Schlußrunde, Mittelbaden.

6. Dez.: Erste Pokalrunde.
13. Dez.: Germ. Durlach—F.C. Baden Karlsr.
Gaggenau—Frankonia Karlsruhe.
20. Dez.: Zweite Pokalrunde.
26. Dez.: F.V. Beiertheim—Daxlanden.
F.C. Baden, Karlsruhe—Rastatt.
27. Dez.: Frankonia Karlsr.—Germania Durlach.
Gaggenau—F.C. Mühlburg.
3. Jan.: F.C. Baden Karlsruhe—Daxlanden.
Rastatt—Germania Durlach.
F.C. Mühlburg—Frankonia Karlsruhe.
F.C. Phönix—Gaggenau.
10. Jan.: Germania Durlach—Daxlanden.
F.C. Phönix—Rastatt.
F.V. Beiertheim—F.C. Baden Karlsruhe.
17. Jan.: Frankonia Karlsruhe—F.C. Phönix.
F.C. Mühlburg—Beiertheim.
Daxlanden—Rastatt.
Gaggenau—F.C. Baden Karlsruhe.
24. Jan.: F.C. Phönix—Beiertheim.
F.C. Mühlburg—Germania Durlach
Rastatt—Gaggenau.
Frankonia Karlsruhe—Daxlanden.
31. Jan.: F.C. Baden Karlsruhe—Mühlburg.
Beiertheim—Frankonia Karlsruhe.
Gaggenau—Germania Durlach.
Daxlanden—F.C. Phönix.
6. Febr.: F.C. Mühlburg—Daxlanden.
F.C. Baden Karlsruhe—F.C. Phönix.
Beiertheim—Rastatt.
13. Febr.: Germania Durlach—Beiertheim.
F.C. Phönix—Mühlburg.
Frankonia Karlsruhe—Rastatt.
20. Febr.: Germania Durlach—F.C. Phönix.
Frankonia Karlsruhe—F.C. Baden Karlsr.
Beiertheim—Gaggenau.

Spielbeginn 2.30 Uhr auf den Plätzen der erstgenannten Vereine. —g.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 3. Dezember 1925.

In Baden war das Wetter gestern wechselnd bewölkt, untertags und besonders nachts traten neue Schneefälle ein. Die Temperatur sank (Mittel 2½ Grad unter normal) und liegt heute früh in der Ebene bei 0 Grad, minus 10 Grad im Hochschwarzwald. Die gestern über der Nordsee gelegene Störung ist unter Verflachung nach Süddeutschland und Böhmen gezogen. Auf ihrer Rückseite erfolgt ein starker Kälteeinbruch aus dem Kaltluftbecken Schwedens (Stensele minus 26 Grad!), der die Temperatur in Norddeutschland um 4 Grad verminderte. Die Kaltluftfront hat fast die Mainlinie erreicht. Auch bei uns ist noch heute stärkere Abkühlung zu erwarten. Zwischen Spitzbergen und Grönland lagert eine tiefe Depression, die über Island warme Luftmassen heranführt (zirka 5 Grad Wärme). Unsere Witterung wird vorerst hiervon unbeeinflußt bleiben.

Wetteraussichten für Freitag, den 4. Dezember: Weitere Temperaturabnahme, zeitweise Schneefälle, später ab und zu leichte Aufheiterung. Starker Nachtfrost.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck im Meeresniveau	Temperatur C: Luft 8 Uhr morgens	höchste gestern	Min. nachts	Wind: Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in qmm	cm Schneehöhe
Königstuhl	563	762.8	—8	—2	—4	NW	schwach	Schneef	4	45
Karlsruhe	120	763.0	—	2	—1	SW	leicht	[illegible]	1	1
Baden	213	763.5	—1	0	—1	NW	leicht	Schneef	?	10
St. Blasien	780	—	—	—1	8	Stille	—	bed	2	61
Feldberg*	1292	632.6	—10	—7	—10	W	schwach	Schneef	8	88

Schneeberichte vom 3. Dezember

Feldberg: 88 cm Pulverschnee, Skibahn sehr gut, —10°
St. Blasien: 61 cm Pulverschnee, Skibahn gut, —4°
Höchenschwand: 84 cm Pulverschnee, Skibahn gut —7°

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	520.8	—20	NW	schwach	Nebel
Berlin	763.7	—5	ONO	sehr leicht	wolkig
Hamburg	765.0	—7	NNW	leicht	Schnee
Spitzbergen	746.8	—6	SO	mäßig	Schnee
Stockholm	764.8	—8	N	sehr leicht	bedeckt
Skudenes	766.8	—8	ONO	sehr leicht	wolken
Kopenhagen	765.9	—8	NNO	sehr leicht	heiter
Croydon (London)	769.7	—1	W	sehr leicht	bedeckt
Brüssel	—	—	—	—	—
Paris	767.5	0	WNW	mäßig	wolkig
Zürich	765.8	—2	SW	leicht	bedeckt
Genf	767.1	—3	SO	sehr leicht	bedeckt
Lugano	763.9	—3	N	sehr leicht	wolkenl
Genua	762.0	3	NO	schwach	wolkenl
Venedig	761.7	3	O	leicht	wolkig
Rom	762.3	7	SO	schwach	bedeckt
Madrid	766.8	2	ONO	sehr leicht	bedeckt
Wien	763.7	—4	Stille	—	bedeckt
Budapest	—	—	—	—	—
Warschau	760.9	—7	W	mäßig	wolkig
Algier	—	—	—	—	—

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	3. Dezember		2. Dezember
Schusterinsel	0.58 m		0.68 m
Kehl	1.58 m		1.62 m
Maxau	3.47 m		3.43 m
"	— m	mittags 12 Uhr	3.43 m
"	— m	abends 6 Uhr	3.47 m
Mannheim	2.22 m		2.40 m

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Zlotysturz.

NR. Der neue Zlotysturz, der zu sprunghaften Kurssteigerungen der ausländischen Devisen führte, ist u. a. darauf zurückzuführen, daß die Bank Polski seit einigen Tagen jede Devisenzuteilung eingestellt hat. Nach dem letzten Deckungsausweis der Bank Polski ist der Devisenvorrat um weitere 6 Millionen Zloty gesunken, sodaß der Valutenvorrat der Bank Polski als erschöpft gelten kann. In Warschauer Börsenkreisen wird die rapide Kurserhöhung des Dollars in erster Linie auf die Aufgabe jeder Intervention der Bank Polski, sowohl auf den inländischen, als auch auf den ausländischen Märkten zurückgeführt. Dazu kommt, daß die Neuausgabe von 43 Millionen Kleingeldscheinen die Kleingeldinflation im Lande vollständig macht. Die im Währungsgesetz vorgesehene Gesamthöhe von 351 Millionen Zloty Kleingeld ist bereits erreicht. Die polnische Regierung ist gegenwärtig eifrig bemüht, die im neuen Sanierungsprogramm vorgesehene Auslandsanleihe von 100 Millionen Dollar zur Erweiterung der Emissionsbasis der Bank Polski aufzutreiben. Die Verhandlungen mit einer Wiener Gruppe zur Erlangung einer solchen Anleihe gegen Verpfändung des Spiritusmonopols sind gescheitert. Der Direktor der Warschauer Landwirtschaftsbank Stockskowski, der die Sondierungen nach dieser Richtung hin leitete, ist mit leeren Händen nach Warschau zurückgekehrt. Die polnische Regierung hat nun einen erneuten Bittgang nach Neuyork angetreten, um von der Federal Reservebank oder von der Bank Columbia Trust gegen Auslieferung des Tabak- und Spiritusmonopols eine Anleihe zu erhalten, doch werden die Aussichten wenig günstig beurteilt. Gleichzeitig hat die Regierung auch mit der Banca Commerciale Italiana in Mailand Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe angeknüpft. Die Banca Commerciale hat Vertreter nach Warschau delegiert, um dort die Aussichten einer solchen Anleihe zu untersuchen. Jedenfalls hängt die Anleihefrage noch vollständig in der Luft.

Welche ungeheuren Summen Grabski geopfert hat, um den Zloty künstlich zu halten, geht daraus hervor, daß zu Jahresanfang der Devisenschatz der Bank Polski noch 254 Millionen Zloty betrug und am 20. November vollständig aufgebraucht war. Die 10 Millionen-Dollaranleihe der Federal Reservebank wurde binnen vier Wochen für Zlotystützungsaktionen verschleudert. Der für diese Anleihe hinterlegte Goldbetrag in der Bank von England wird zwar von der Bank Polski noch immer der Metalldeckungsquote zugerechnet, doch fehlt ihr hierfür bereits jede Berechtigung. Grabski soll übrigens in den letzten Tagen einen Nervenzusammenbruch erlitten haben. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die nächsten sechs Wochen darüber entscheiden werden, ob Polen als Wirtschaftsstaat in einem vollständigen Chaos untergeht, oder ob noch irgendwelche Sanierungsmöglichkeiten bestehen. Der Abgeordnete Wierzbicki hat das Schlagwort der Stunde geprägt, als er im Sejm nach dem „Rettungsring für die nächsten sechs Wochen" rief. Der Abgeordnete Byrka hat gegen Grabski schwere Beschuldigungen erhoben, indem er ihm vorwarf, daß er während seiner Amtsdauer zu Interventionszwecken Anleihen in Höhe von 120 Millionen abgeschlossen habe, ohne hierfür die Genehmigung des Parlaments zu besitzen, und diese erst eingeholt habe, nachdem auch diese 120 Millionen dem Versuche, den Zloty zu stützen, nutzlos geopfert worden sind. Die Regierung sieht augenblicklich kein anderes Mittel, um die unmittelbare Gefahr des vollständigen Zusammenbruchs zu bannen, als neues Kleingeld über den gesetzlich zulässigen Betrag herauszubringen. Sämtliches gegenwärtig im Umlauf befindliches Geld zeigt gegenwärtig nur noch eine Deckung von 12 v. H.

Unterdessen ist die Regierung nicht mehr in der Lage, Zahlungen für ihre Lieferungen zu leisten. U. a. ist das Kriegsministerium mit einer Summe von 1 200 000 Zloty bei der Fabrik „Pocisk" in Warschau in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Infolgedessen kann die Fabrik ihre 4000 Arbeiter nicht mehr entlöhnen. In eine ähnliche Lage sind auch zahlreiche andere Fabriken, die Forderungen an die Regierung haben, geraten. Die Zahl der Arbeitslosen ist weiter auf 300 000 gestiegen. In Anbetracht dessen, daß der Staatsbankerott unmittelbar vor der Tür steht oder bereits eingetreten ist, erklären nun auch solche nationalpolnischen Kreise, wie der Prälat Adamski, daß es ein unüberlegter Schritt der polnischen Regierung war, den Wirtschaftskrieg mit Deutschland zu beginnen, obgleich diese Kreise nicht wenig dazu beigetragen haben, die polnische Regierung zu diesem Schritt zu drängen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vor einer Milderung der Krediteinschränkungen der Reichsbank. Wie die T.U. erfährt, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der heutigen Zentralausschußsitzung die Mitteilung gemacht, daß die Reichsbank angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage sich zu einem entscheidenden Schritt entschlossen habe. Dieser liegt nicht auf der Linie einer Diskontermäßigung, sondern auf derjenigen einer Lockerung der bisherigen scharfen Kreditkontingentierung.

Der Umfang des deutschen Tabakbaues. Im gesamten deutschen Zollgebiet gibt es zurzeit 102 182 Tabakpflanzer mit zusammen 124 564 Grundstücken, davon 62 577 über 2 Ar, der Rest unter 2 Ar groß. Der Flächeninhalt ist 7992,2 Hektar im Jahr 1925 gegen 9526,8 Hektar im Vorjahr. Die Tabakanbaufläche ist demnach im laufenden Jahr im ganzen Reichsgebiet um 1534,6 Hektar zurückgegangen.

Konservenfabrik Leibbrand A.-G. in Schorndorf. In der G.-V. der bekanntlich stillgelegten Fabrik wurde ein Status auf 31. Oktober 1925 bekanntgegeben, der mit einem Verlust von 552 688 Rm., also mehr als der Hälfte des A.-K. von 1 Mill. Rm. schließt. Der A.-R.-Vorsitzende führte aus, daß verschiedene Verhandlungen wegen Wiederaufnahme bezw. Abstoßung des Betriebes bisher ergebnislos geblieben seien. Inzwischen sei eine stille Liquidation vorgenommen worden. Das Lager sei ganz wesentlich reduziert, die Warenschulden seien nahezu restlos getilgt worden. Nach Lage der Verhältnisse sei die Liquidation unvermeidlich, die auch von der G.-V. beschlossen wurde. Direktor Leibbrand und Handelsbevollmächtigter Lay wurden zu Liquidatoren bestellt und ermächtigt, die Fabrikanlagen im Einvernehmen mit dem A.-R. ganz oder teilweise zu veräußern. Von dem Ergebnis dieser Bemühungen wird es abhängen, wieweit die Aktionäre befriedigt werden können.

Schmid Söhne A.-G., Möbelfabrik und Bandweberei in Nöttingen. Die G.-V. genehmigte den dividendenlosen Abschluß und den Vortrag des Reingewinns von 1900 Rm. Die Finanzlage der im Jahre 1924 unter Geschäftsaufsicht gewesenen Gesellschaft sei befriedigend. Auch der Beschäftigungsgrad habe sich stetig gesteigert, wenn auch mit Rücksicht auf die allgemeine Wirtschaftslage derzeit ein gewisser Rückgang vorliege.

Kulmbacher Exportbrauerei „Mönchshof" A.-G. in Kulmbach. Die Gesellschaft beantragt 10 Proz. Dividende (im Vorjahr 6 Gm.).

Richard Kahn-Konzern. Während über die süddeutschen Firmen des Konzerns bekanntlich die Geschäftsaufsicht angeordnet wurde, ist sie, was die Berliner Firmen anbetrifft, bisher nicht genehmigt worden, weil dem Gericht nach der „Frkft. Ztg." ein genauer Status noch nicht vorliegt. Erst wenn dies geschehen sein wird, kann das Gericht in die materielle Prüfung eintreten.

Aus Baden

Scholl-A.-G. in Pforzheim. Die Gesellschaft beantragt bei der am 17. Dezember stattfindenden ordentlichen Generalversammlung Einziehung der Vorratsaktien und Herabsetzung des Aktienkapitals um deren Nennbetrag. Ferner wird eine Herabsetzung des Aktienkapitals durch Zusammenlegung und Wiedererhöhung desselben durch Ausgabe neuer Stamm- bezw. 8prozentiger Vorzugsaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre beantragt. Schließlich soll die Versammlung noch über die Umwandlung der noch bestehenden Vorzugsaktien mit achtfachem Stimmrecht in 8prozentige Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht Beschluß fassen.

Radolfwerke A.-G., Nahrungsmittelfabrik, Radolfzell a. B. Die auf Dienstag vormittag nach Karlsruhe einberufene außerordentliche Generalversammlung konnte nicht stattfinden, weil der Geschäftsführer der Gesellschaft am Tag zuvor beim Amtsgericht Antrag auf Geschäftsaufsicht gestellt hatte. Bevor nun eine neue Generalversammlung einberufen werden kann, muß der Ausgang der Verhandlungen mit den Gläubigern abgewartet werden. Möglicherweise müssen auf Grund der Beschlüsse der Gläubiger hinsichtlich der geplanten Zusammenlegung des Rm.-Kapitals und der Neuemission von Aktien — Kapitalserhöhung um 400 000 Rm. — andere Vorschläge gemacht werden.

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Heidelberg-Mosbach. Seit 1. Januar wurden folgende Geschäftsaufsichten (Konkurse) verhängt: Amtsbezirk Heidelberg 12 (16), Mosbach 0 (4), Sinsheim 1 (1), Wiesloch 3 (2), Buchen 3 (0), Tauberbischofsheim 1 (4), Wertheim 1 (1), Adelsheim 1 (0), Eppingen 0 (1), Neckarbischofsheim 0 (2), Eberbach 0 (1), Borberg 0 (1). In vorstehenden Zahlen sind jedoch diejenigen Konkurse, die wegen Mangel an Massen abgelehnt worden sind, nicht enthalten.

Märkte

Vom Tabakmarkt.

Während sonst um diese Zeit in regulären Jahren der Einkauf der Sandblätter vollkommen beendet war, schleppt sich heuer die Eindeckung träge dahin und die Preise zeigen eine sinkende Tendenz. Bei den Ablieferungen von Sandblatt in der Rheinpfalz kam es wiederum zu Beanstandungen der Qualität, wobei die Ware oft so gering war, daß Sätze bis zu 20 ℳ herab für den Zentner als angemessen erachtet wurden. Die Enttäuschung der Pflanzer über solche Sätze kann man wohl verstehen; auf der anderen Seite aber muß man auch soviel Verständnis aufbringen können, daß dem Käufer nicht zugemutet werden kann, eine zweifellos geringe Ware ebenso hoch zu bezahlen wie eine qualitativ hochstehende. Der Einkauf von 1925er Haupttabaken setzte sich in den süddeutschen Produktionsgebieten fort. Nunmehr wurde auch mit dem Einkauf von Obergut in den badischen Hardtorten begonnen, wo die bis jetzt höchsten Preise, meist zwischen 43—50 ℳ pro Zentner schwankend, angelegt wurden. In dem unterbadischen Pflanzort Heddesheim wurden mehrere 1000 Zentner von Vergärerseite zu 34—39 ℳ je 50 Kilo aufgenommen. In der Schwetzinger Gegend konnten Pflanzer größere Posten zu etwa 35—36.50 ℳ an den Mann bringen. Im Heidelberger Bezirk kamen Abschlüsse im ungefähren Preisrahmen von 34.50—35.50 ℳ zustande. Der badische Pflanzort Hockenheim erzielte etwa 35—36 ℳ. In hessischen Pflanzorten holte sich Viernheim für einzelne Posten bis zu 42.50 ℳ, während Lampertheim mit Sätzen von etwa 35 ℳ vorlieb nehmen mußte. Auch von Orten der Bergstraße sind vielfach nicht mehr als etwa 35 ℳ erreicht worden. In der Rheinpfalz verkaufte Haßloch Herbsttabake auf ähnlicher Grundlage. Im allgemeinen sind die Pflanzer mit den Erlösen für das Obergut nicht zufrieden. Die Absicht, größere Posten selbst zu fermentieren, entspringt der Enttäuschung über die Höhe der Bewertungen. Von Fabrikantenseite wurde nach neuem Sandblatt, lieferbar nach Erfolg der Fermentation, ständig Umschau gehalten, und es waren regelmäßig Abschlüsse darin zu verzeichnen.

Am Markte für alten Pfälzer Rohtabak fand man immer einen, wenn auch nicht großen Kreis von Verarbeitern als Abnehmer vor. War der Verkauf auch nicht gerade belebt, so wurde er aber durch die fortwährende Nachfrage doch einigermaßen in Gang gehalten. Sieht man von Zwangsverkäufen ab, bei denen die Preisbildung unregelmäßig war, so ergab sich im allgemeinen eine ziemlich stetige Tendenz. Für 1924er Pfälzer Rohtabake legte man andauernd Offerten zu etwa 70 ℳ herum pro Zentner vor. Aeltere Ware konnte durchweg etwas günstiger beschafft werden. So war es möglich, größere Posten 1923er Pfälzer Rohtabake zu etwa 60—63 ℳ zu erlangen. Für einen Posten 1923er Neckartaler Tabak mit etwa 50 Prozent Umblatt sind allerdings 70 ℳ gefordert worden. Am Rippenmarkte blieb es sehr still.

Die Lage der deutschen Tabakindustrie ließ auch weiter viel zu wünschen übrig. Ganz abgesehen davon, daß gegenüber dem Konsum die Erzeugung viel zu ausgedehnt ist, macht der Absatz obendrein auch noch insofern Schwierigkeiten, als bei der zunehmenden Kreditunfähigkeit der Abnehmer größte Vorsicht beobachtet werden muß. Das Weihnachtsgeschäft in Tabakerzeugnissen hat die auf es gesetzten Erwartungen nur zum kleinen Teil erfüllt. Notverkäufe von Fabriken und Großhändlern erschweren eine reguläre Preisbildung, und obwohl eine Preissteigerung angemessen wäre, senkt sich das Niveau in den Preisen immer mehr. Wenigstens können die weniger bekannten Marken keineswegs volle Preise erzielen. Wie sich die Dinge in der Zigarettenindustrie weiter entwickeln, bezw. ob es zu einem Zwangskartell kommen wird, steht noch dahin. Jedenfalls dürfte es schwer sein, das Zigaretten-Großgewerbe auf eine gesunde Grundlage zu bringen, wenn man nicht von der Wurzel an, durch einheitliche Produktionsverminderung und Preisfestsetzung, die allerdings auch dem Handel einen entsprechenden Nutzen lassen muß, das Schleuderunwesen ausrottet.

*

Berliner Produktenbörse vom 3. Dez. (Funkspruch.) Die ausländischen Preismeldungen von den Produktenbörsen waren heute durchaus unsicher und boten somit dem Berliner Produktenhandel keine neue Anregung. Das Angebot in Brotgetreide seitens des Inlandes ist etwas größer, doch im Preise ziemlich hoch gehalten, so daß größere Geschäfte kaum zustande kommen konnten. Für Weizen bestand im amtlichen Mittagsverkehr per Dezember etwas größere Deckungsnachfrage, so daß im Zeithandel dieser Lieferungstermin seinen Vortagsschlußkurs behaupten konnte. Im übrigen verloren spätere Sicht 3—3.5 Rm. Auch Roggen schwächer und zwar nahe Sicht um 2 Rm., März und Mai um 4 bis 5 Rm. Gerste ruhiger; Hafer genügend angeboten; Mehl und Futterartikel still.

Berlin, 3. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Produktenanfangsnotierungen. Weizen: per Dezember 265, März 276, Mai 278.50; Roggen: per Dezember 170—171, März 176—177.

Mannheimer Produktenbörse vom 3. Dez. (Eigene Drahtmeldg.) Die Produktenbörse verkehrte auch heute wieder in fester Haltung in Uebereinstimmung mit den von den ausländischen Börsen gekabelten erhöhten Notierungen. Die Umsätze blieben aber weiter klein, da die Käufer im Einkauf zurückhaltend sind. Man nannte im nichtoffiziellen Verkehr gegen 12.45 Uhr: Weizen, inländ. 25.50—27, ausländ. 33—35, Roggen, inländ. 18.50—19, ausländ. 21—21.50, Braugerste 23—26.50, Futtergerste 18.50—19, Hafer, inländ. 17.50, ausländ. 19.75—23, Mais mit Sack 20.75 bis 21, Weizenmehl, Spezial Null 41.50—42, Brotmehl 31.50—32, Roggenmehl 27.25—28.50, Kleie 10.75 bis 11, Biertreber mit Sack 18.50 Rm., alles per 100 Kilo, waggonfrei Mannheim.

Vieh- u. Schweinemarkt in Schopfheim vom 2. Dez. Der hier abgehaltene Vieh- und Schweinemarkt war befahren mit 21 Stück Ochsen und Farren, 33 Stück Kühen und Kalbinnen, 10 Stück Kleinvieh, 58 Stück Ferkel- und 280 Stück Läuferschweinen. Der Verkehr und Handel auf dem Viehmarkt war flau. Es wurden nur wenige Käufe abgeschlossen. Der Schweinemarkt war gut besucht. Ferkel kosteten 20—25 ℳ und Läufer 25—38 ℳ das Stück. Ueberstand 25 Stück Schweine.

Börsen

Frankfurt a. M., 3. Dez. Die Börse eröffnete zunächst in leicht nachgebender Haltung. Der französische Franken war im Laufe des Vormittags bis auf 128 gegen London gefallen, was aus den bekannten Gründen zur Zurückhaltung mahnte. Auch wurde auf die jetzt bevorstehende Kabinettskrise hingewiesen, da Luther und Stresemann nach ihrer Rückkehr aus London ihre Demission einreichen wollen. Auf allen Gebieten waren daher niedrige Kurse gegen die gestrige Abendbörse zu hören. Nur die Schiffahrtswerte konnten sich gut halten und sogar weiter anziehen, wie überhaupt die amerikanischen Freigabewerte wieder im Vordergrunde des Interesses standen. Von dieser festen Haltung der Schiffahrtswerte ausgehend, befestigten sich auch die übrigen Märkte. Diese Erholung war aber nur eine vorübergehende. Bald darauf ergaben sich neue Momente, die die anfängliche Schwäche an der Börse wieder zum Durchbruch verhalf, da die Befürchtungen, die man an die Demission des deutschen Kabinetts knüpft, einen immer größeren Einfluß auf die Stimmung an der Börse ausübte. Zum Schluß gingen die Kurse noch unter die Kurse der gestrigen Mittagsbörse zurück, während sich nur die Schiffahrtswerte behaupten konnten. Deutsche Anleihen und ausländische Renten waren anfangs auch fester gewesen, später gaben sie im Einklang mit der allgemeinen Tendenz aber etwas nach.

Der Freiverkehr war vollständig ohne Geschäft: Api 0,380, Benz 25, Brown Boveri 58, Entreprise, 8,50, Growag 38, Ufa 48,50 und Unterfranken 50,25.

Auch im späteren Verlaufe war die Haltung schwankungen ausgesetzt. Die Tendenz blieb im allgemeinen aber schwach und das Geschäft zeigte vorübergehend einige Belebung, was aber nur Terminaktien und Schiffahrtswerten zugute kam.

Der Geldmarkt blieb flüssig. Tagesgeld ist schon bei 9 Prozent angeboten. Monatsgeld ist unverändert 10—10½ Prozent, je nach Adresse.

Am internationalen Devisenmarkt blieb der Pariser Franken unverändert schwach. Die Pfundparität stieg heute von 127.50 bis auf 128.

Berlin, 3. Dez. (Funkspruch.) Die freundlichere Verfassung der Kurse, die im gestrigen Spätverkehr vorherrschte, hielt zunächst nicht an. Während der Vormittagsstunden mahnte ein weiterer Rückgang des französischen Franken auf 127,75 gegen London zur Zurückhaltung. Gleichzeitig benutzte die Spekulation die gebesserten Kurse zu Gewinnmitnahmen. Wenn trotzdem keine nennenswerten Rückgänge an den Aktienmärkten eintraten, sondern diese allgemein behauptet lagen, so ist dies auf die Einigung in den deutsch-französischen Kohlenverhandlungen und Erwartungen zurückzuführen, die die Börse in bezug auf die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten in der im Augenblick noch stattfindenden Zentralausschußsitzung knüpft. Man glaubt, daß diese Ausführungen Günstiges über die Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika enthalten werden, und interessierte sich daher vor allem für die hier in Frage kommenden Papiere. Sehr lebhaft umgesetzt wurden Schiffahrtsaktien, die wieder im Mittelpunkt des Interesses standen. Die Kursgewinne blieben jedoch trotz der regeren Abschlüsse gering. Ferner fanden Elektrowerte bevorzugte Beachtung, wobei die Dividendenerklärung von Felten u. Guilleaume anregte. Bekanntlich hegt man auch bei anderen Unternehmungen dieser Branche Dividendenhoffnungen, vor allem A.E.G. gingen lebhafter um. Nach Festsetzung der ersten Kurse hörte man fast nur Geldgebote, da die weitere Verflüssigung des Geldmarktes zu Käufen anregte.

Kurzfristiges Geld war nur schwer unterzubringen. Der Satz für tägliches Geld erfuhr daher eine Ermäßigung auf 7,5—9,5 Prozent. Monatsgeld dagegen wenig angeboten, nominell 10—11,5 Prozent.

Am Devisenmarkt ging der Zloty mit etwa 9 gegen den Dollar um. Diese Befestigung ist das Ergebnis von Interventionen, über deren vorübergehende Natur man sich in Börsenkreisen nicht im Unklaren befindet.

Im einzelnen wurde bei Festsetzung der ersten Kurse etwa die Hälfte der Notierungen gestrichen, da die Umsätze nicht einmal das erforderliche Mindestmaß aufwiesen. Montanwerte lagen gegenüber den festeren Nachbörsenkursen meist etwas ermäßigt, so Köln-Neuessen um 2 Prozent, Laurahütte um 1,25 und Rheinstahl um 2,25 Prozent. Schlesische Zink dagegen plus 1,5 Proz. Kaliaktien behauptet. Westeregeln sogar plus 1 Prozent. Chemische Werte sehr still. Elektroaktien, soweit Kurse zu hören waren, etwas gebessert. Im übrigen stagnierte das Geschäft mit Ausnahme der eingangs hervorgehobenen Gebiete völlig. Banken bröckelten leicht ab, mit Ausnahme Reichsbank (plus ½ Prozent). Auslandsrenten und heimische Staatsrenten vernachlässigt. Zu erwähnen wäre noch, daß Berlin-Karlsruher, die schon gestern schwächer lagen, heute weiter etwas zurückgingen, ebenso Textilwerte. Spritaktien etwas freundlicher.

Devisen.

w **Berlin,** 3. Dezember

		Geldkurs 2. 12	Geldkurs 3. 12	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires	1 Pes.	1.741	1.741	+ 0.004
Japan	1 Yen.	1.818	1.818	+ 0.004
Konstantinopel	1 türk. Pf.	2.225	2.225	+ 0.01
London	1 Pf.	20.319	0.322	+ 0.052
New-York	1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro	1 Milreis.	0.591	0.591	+ 0.002
Amsterd-Rotterd	100 G.	168.66	168.66	+ 0.42
Athen	100 Drachm.	5.49	5.49	+ 0.02
Brüssel-Antwerp	100 Fr.	19.01	19.01	+ 0.04
Danzig	100 Guld.	80.59	80.64	+ 0.20
Helsingfors	100 finn. M.	10.550	10.550	+ 0.04
Italien	100 Lira	16.86	16.905	+ 0.04
Jugoslavien	100 Dinar	7.425	7.425	+ 0.02
Kopenhagen	100 Kr.	104.24	104.24	+ 0.26
Lissab.-Oporto	100 Escudo	21.275	21.275	+ 0.05
Oslo	100 Kr.	85.19	85.42	+ 0.20
Paris	100 Frcs.	16.04	16.06	+ 0.04
Prag	100 Kr.	12.42	12.425	+ 0.04
Schweiz	100 Frcs.	80.84	0.82	+ 0.20
Sofia	100 Leva	3.050	3.055	+ 0.01
Spanien	100 Pes.	59.18	59.33	+ 0.16
Danzig-Gothenb.	100 Kr.	112.60	112.60	+ 0.28
Budapest	100 000 Kr.	5.877	5.877	+ 0.02
Wien	100 Schilling	59.19	59.16	+ 0.14
Kanada	1 kanad. Doll.	4.197	4.197	+ 0.01
Uruguay	1 Peso	4.265	4.285	+ 0.01

Züricher Mittelkurse vom 3 Dezember

	2. 12.	3. 12.		2. 12.	3. 12.
New-York	519	519.	Deutschland	23.55	123.55
London	25.14	25.14	Wien	0.73	0.73
Paris	19.90	19.75	Budapest	0.72	0.72
Brüssel	23.50	23.50	Agram	9.20	9.20
Italien	20.87	20.90	Sofia	3.77	3.77
Madrid	73.55	73.45	Bukarest	2.35	2.35
Holland	208.60	208.70	Warschau	45	60 —
Stockholm	138.90	138.85	Helsingfors	13.07	13.07
Oslo	105.50	105.37	Konstantin.	2.85	2.85
Kopenhagen	129	129.12	Athen	6.92	7
Prag	15.37	15.37	Buenos Aires	2.15	2.15

Ausländische Devisenkurse vom 3. Dez. (Mittelkurse).
Amsterdam: 100 RM. = 59.20 (2. 12. 59.20).
Neuyork, 2. Dez.: 100 RM. = 23.81 (1. 12. 23.81)
Paris: 1 engl. Pfund = 127.50 (2. 12. 126).
Brüssel: 1 engl. Pfund = 107 (2. 12. 106.85).
Amsterdam: 1 engl. Pfund = 12.04½ (2. 12. 12.04¾).
Mailand: 1 engl. Pfund = 120.50 (2. 12. 120.50).
Neuyork, 2. Dez.: 1 englisches Pfund = 4.845 Dollar (1. 12. 4.847/8).

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 3 Dezember

	Anfang 3. 12	Schluß 2. 12		Anfang 3. 12	Schluß 2. 12
4% Türken B. II	—.—	7.—	Obersch. Ind. *		34.50
dto. Zollobl.	8.	7.90	Phönix *	62.37	62.75
4½% 1914 Ungarn	10.40	13.20	Rheinstahl *	50.37	50.25
4% ung. Goldr.	12.50	12.50	Riebeck Montan	—.—	63.
4% u. Kronenr.	9	—	Salzdetfurth	—.—	116.50
Mazedonier	9.25	9.36	Westeregeln	110 —	99.—
Schantungbahn	1.20	1.12	Bad. Anilin *	112.25	113.—
Baltimore	78.50	78.	Chem. Griesh *	110.50	—.—
Canada	47.75	47.25	Dynam. Nobel *		84.—
H.-Amer. Pak. *	78.50	78.75	Höchst. Farb. *	111.50	112.—
Nordd. Lloyd *	85.50	81.75	Rhenania	33.50	32.75
Berl. Handels *	137.50	137.50	A.-F.-G. *	94.25	94.25
Commerzb. A. *	93.50	94.50	El. Lieferungen	71 —	70.—
Darmst. Bank *	104. —	104.—	Licht u. Kraft *	—.—	—.—
Deutsche Bank *	104.75	105.—	Felten-Guille	—.—	99.—
Diskonto Ges. *	102.	102.—	Lahmeyer	—.—	66.50
Dresdn. Bank *	100.75	100.75	Schuckert *	59.12	60.—
Mitteld. Credit *			Siem. u. Halske *	73.75	74.—
Oest. Kreditakt.	6.87	6.84	Daimler	24 —	27.—
Wiener Bankv.	7.87	5.	Karlsruher	—.—	25.—
Bochum Guß. *	65.75	65.12	Kraus	—.—	—.—
Buderus	31.25	30.	Deutsch. Eisenh.	—.—	30.50
Otsch. Luxem. *	63.	63.85	Hirsch-Kupfer	—.—	75.—
Gelsenkirchen *	—	69.12	Rheinmetall	—.—	15.25
Harpener *	97.37	98	Zellst. Waldhof	—.—	69.
Klöckner werke	—.—	57.50	Ph. Holzmann	—.—	41.60
Laurahütte	—.—	58.25	Junghans	—.—	—.—
Mannesmann *	28.—	29.25	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf *	—.—	39.—	Otavi *	25.12	25.25

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Medio.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 3. Dezember

Mitgeteilt von Baer & Elend, Karlsruhe, Kaiserstraße 209

Alles zirka in Mark pro 1000.—

Adler Kali	*50	Petersburger Int.	14
Api	3.8	Rastatter Waggon	*10
Bad. Lokomotivwerke	—	Rodi & Wienenberger	*38
Baldur	*25	Russenbank	30
Becker Kohle	38	Schuvag	—
Becker Stahl	*24	Stahl	*2.5
Benz	*27	Sloman	33
Brown Boveri	*51	Tabakhandels-A.-G.	0.03
Contin. Holzverwertung	—	Teichgräber	*14.0
Deutsche Lastauto	—	Textil Meyer	—
Deutsche Petroleum	*52	Turbo Motoren Stuttgart	—
Germania Linoleum	*90	Ufa	*48
Grindler Zigarren	*30	Zuckerwaren Speck	0.40
Großkraftw. Württemb.	*40	**Wertbeständige Anlagen**	
Hansa Lloyd	*29		
Heidburg Vorzugs-Akt.	*58	3% Bad. Kohlenw.-Anl.	8.5
Inag	3.2	6% Mannh. Kohlenw. Anl.	9.0
Itterkraftwerke	*15	7% Sächsische Braunkohlenw.-Anleihe	2.1
Kabel Rheydt	*94	5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	57
Kammerkirsch	*65	5% Neckarwerke-Gold-Anleihe	—
Karstadt	*98	5% Preußische Kali Anleihe pro 100 kg	3.5
Knorr	*45	5% Sächsische Roggenwert-Anleihe per Ztr.	6.2
Krügershall	*67	5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.4
Landeswirtschaftsstelle für das Bad. Handwerk	—	6% Freiburger Holzwert-Anleihe pro Festmeter	—
Melliand Chem.	—		
Meurer Spritzmetall	—		
Moninger Brauerei	*90		
Offenburger Spinnerei	*110		
Pax, Industrie und Handels-A.-G.	—		

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in %.

Zu vermieten

Möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort zu vermiet. Lessingstraße 52.

Eleg. möbl. Zimmer an bess. solid. Herrn zu vermieten. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Offene Stellen

Wollen Sie **Film-** Schauspieler(in) werden? Prospekt gratis. A. Hennig Rheydt 59b. Düsseldorf.

Stellen-Gesuche

Frl., Waise, 24 J. alt, sucht tagsüber **Beschäftigung**, gl. w. Art, sof. Angeb. u. 7618 ins Tagblattb.

Chauffeur gel. Schlosser, sucht Stelle für Personen- od. Lastwagen. Gute Zeugn. vorhanden. Angeb. u. Nr. 7617 ins Tagblattbüro.

Verkäufe

Hübsche, moderne, freistehende **— Villa —** mit 12 Zimm. 2c., Südweststadt, **zu verkaufen.** Anzahlung 20 000 M. Angeb. unt. Nr. 7620 ins Tagblattbüro erbet.

Neues Einige **Geschäftshäuser** in bester Verkehrslage, auch f. Gesellschaften 2c. geeignet, **zu verkaufen** durch **Aug. Schmitt,** Hirschstraße 43. Telephon 2117.

2türig. Spiegelschrank, Bücherschrank, Kommode, 1- und 2türige Schränke, gute, saubere Betten, Stühle, Flurgarderobe, Kücheneinrichtung, Küchenschränke u. sonst. Möbel verk. bill. An- und Verkauf **D. Gutmann,** Rudolfstraße 12.

Weißer Emailherd mittlerer, gut erhalten, zu verkaufen. Putlitzstraße 12, II.

Die große Auswahl

und meine niederen Preise

erleichtern Ihnen den Kauf!

Der tadellose Sitz und die gute Verarbeitung sind ein besonderes Kennzeichen!

WINTER-MÄNTEL

für Herren - Jünglinge und Knaben

Herren-Mäntel von 36.- an
Jünglings-Mäntel von 22.- an
Knaben-Mäntel von 9.75 an

N. BREITBARTH

Kaiserstrasse — Ecke Herrenstr.

Von jetzt bis Weihnachten abends bis 7 Uhr geöffnet!

2, 4 und 6 Büroräume in bester Lage, Nähe Hauptpost, sind per 1. Januar 1926, evtl. auch früher, zu vermieten. Angeb. unter Nr. 7622 ins Tagblattbüro erb.

In bevorzugt. Lage der Kaiserstr., eine Treppe, **2 helle, geräumige Zimmer** für ruhigen Bürobetrieb zu vermieten. Angeb. u. Nr 7625 ins Tagblattbüro erbeten.

Hochherrschaftliche **6—8 Zimmerwohnung** evtl. gegen Bauzuschuß zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 7602 ins Tagblattbüro.

Kindergärtnerin oder besseres Mädchen, die Nähkenntnisse besitzt, zu 2jährigem Jungen gesucht. Bewerberinnen mit nur erstklassigen Zeugnissen wollen sich zwischen 8—10 oder 2—4 Uhr vorstellen. Frau Dr. Homburger, Beethovenstraße 7.

Gute Existenz können Sie durch Vertrieb unserer freiverkäuflichen Heil-Tees erlangen. Verlangen Sie Näheres. D. Weiß & Co., Berlin N 58, Stargarderstraße 10.

Herrschaftl. Villa in vornehmer Wohnlage ohne Vis-a-vis mit einer **12 Zimmer-Wohnung** und einer **5 Zimmer-Wohnung** mit reichl. Zubehör, Zentralheizung, elektr. Licht, Garten, Stallung und Garage, Diener-Wohnung zur Hälfte des Friedenswertes **zu verkaufen** durch **Georg Fleischmann,** Augustastraße 9 Telephon 2724

Herrenzimmer i. Eiche (Bücherschrk. u. Diplomat 495 M), 2 Klubsessel i. Rindleder sowie 1 Küche, naturl., sehr günstig zu verk. Lauterbergstr. 16, I. l.

Gute Nähmaschine 45 M, Schreibmaschine 50 M, Bett m. Rost 25 M, Sofa u. 2 Lehnstühle, rund. Tisch u. 2 Lederstühle (dkl. Eiche), Kleider- u. Bücherschränke, rund. Kirschbaumtisch u. versch. billig. Nähe Ann. Werkf., Adlerstr. 8.

Deutsch. Schäferh., gut dressiert, 1 Boxer, selten schönes Tier, gut erzog., 1 Riesenschnauzer, beid. schwz. 1 Pudelhündin, 7 Mon., sehr gelehrig u. wachsam, mit Stammbaum, Dackelhündin, jagdlich sehr gut. Schlupfer, billig zu verk., ev. Tausch. Auch werden Hunde in Dressur angenommen. Klemm, Dressur-Anstalt Rintheimerstraße 33, gegenüber Tullaplatz.

Kaufgesuche

— Pianino — gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis unt. Nr. 7621 ins Tagblattb.

Eine gute, größere **Photographie** des ehemaligen **Museumsgebäudes** Ecke Kaiser- u. Ritterstr. zu kaufen gesucht. Zu erfrag. Ritterstr. 1.

Freitag, Samstag letzte Tage der ***Spar-Woche!*** ***Sämtliche Mäntel*** sind nochmals **im Preise herabgesetzt!** ***Pelze — Wollwesten — Kinderkleider*** wegen Aufgabe der Artikel mit größtem Nachlaß! Jed. Käufer erh. ein. groß. **Abreisskalender gratis** **Daniels Konfektionshaus** *Wilhelmsstrasse 36, 1 Treppe*

Echter Damenpelz gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote, mögl. mit Preis unt. Nr. 7577 ins Tagblattbüro erbet.

Gänselebern werden fortwährend zu höchsten Tagespreisen angekauft. G. Meeß, geb. Stürmer Erbprinzenstr. 21, 2. St.

Gänselebern werden fortwährend zu höchst. Tagespreis. angek. **K. Möser,** Kreuzstr. 20, 2. Stock, Ecke Markgrafenstraße.

— Ehen — in Stadt u. Land vermittelt reell **Fr. H. Erzinger,** Karlsruhe, Zähringerstr. 27, III. Rückporto erwünscht.

Zu kaufen gesucht ein gutgehend. **Kolonialwaren-Detail-Geschäft.** Eine Anzahlung von mehreren Tausend Mark kann bei Uebergabe geleistet werden, Rest nach Vereinbarung. Angebote unter Nr. 7626 ins Tagblattbüro.

Bürogegenstände wie: **Schreibtische, Schränke,** Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparat, Lampen usw. wegen Aufgabe des Geschäftes preiswert abzugeben. Angeb. unter Nr. 7624 ins Tagblattbüro erb.

6/20 PS. Rabag-Bugatti vollständig neu durchrepariert und frisch lackiert, in fahrfertigem Zustand, zugelassen und versteuert, mit 6facher Bereifung, günstig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 7623 ins Tagblattbüro erb.

Eier Achtung! Eier Auslandsfirma verkauft unter Garantie **Siedeeier** Stück 14 Pfg. **Kalkeier** Stück 13 Pfg. bei **Franz Schäfer & Co., Eiergroßhandlung,** Yorkstraße 25. Telefon 3717. **Nur Freitag und Samstag.**

Echte Fass-Butter in bekannter Güte Täglich frisch **geleuchtete Eier** **ff. Wurstwaren** בשר **Oskar Manhardt** nur Zähringerstrasse 82 nähe Adlerstr. Telefon 6373

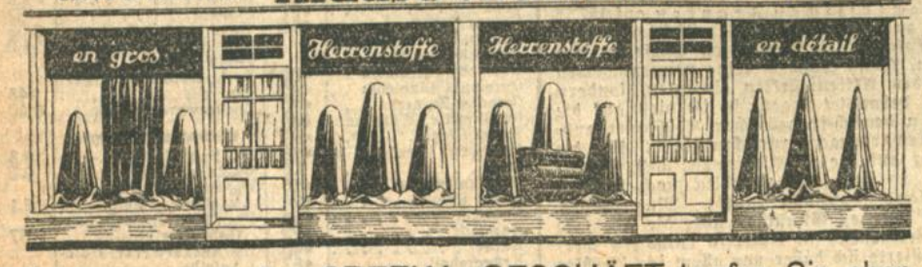
Der Kauf eines neuen oder gebrauchten **Pianos** ist Vertrauenssache. Durch fachmännische Beratung schützen Sie sich vor Schaden. Interessenten empfehle ich daher, vor Ankauf eines solchen von mir Offerte zu verlangen. **Ph. Hottenstein Sohn** Klaviermagazin Karlsruhe — Gegr. 1873 — Sofienstr. 21

Karlsruher Kunst - Stopferei Ia ★ Nur 33 Herrenstraße 33 ★ Beier Unsichtbar. Einweben sämtl. Gewebeschäden Eigene Werkstätte am Platze

Grammophon Polyphon Apparate und Platten Künstler-Platten — Neueste Tänze — Turn-Platte Gramola-, Elektro-Gramola-Apparate — Koffer-Apparate Alleinige Spezial-Vertretung für Karlsruhe **H. MAURER** Kaiserstraße 176 Eckhaus Hirschstraße

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Herrenstoffe **Krause & Baitsch** Waldstr. 11



In einem so großen SPEZIAL-GESCHÄFT kaufen Sie eben doch am besten in jeder Beziehung. Über 400 Herrenstoffe vorrätig vom Einfachen bis zum Edelsten